Nr. 156 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Reichstagswahl am 31. Juli

Wahlkampf bereits eröffnet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juni. Der Herr Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

Die Verzögerung der Bekanntgabe des Wahltermins ist regierungsseits damit begründet worden, daß die Regierung in der Zwischenzeit noch versucht habe, die weitauseinandergehenden Wünsche der Parteien zu prüfen und nach Möglichkeit einen Ausgleich herbeizuführen. Die Deutschnationalen hatten den frühesten Termin gewünscht, weil ihnen eine Wahl in der Zeit der Ernte am ungünstigsten erschien. Trotzdem hat die Regierung jetzt den spätesten Tag gewählt, der nach den Bestimmungen zulässig ist. Mit ihm werden die meisten Parteien, obwohl die Ausdehnung des schon vor dem eigentlichen Beginn sehr erbitterten Wahlkampfes bedenklich ist, auch wohl mehr einverstanden sein als mit einem Tage mitten im stärksten Reiseverkehr, und den deutschnationalen Wünschen ist in gewissem Sinne auch Rechnung getragen, denn Ende Juli ist ein Teil der Erntearbeiten in vielen Teilen Deutschlands schon beendet.

Wenn das **„Berliner Tageblatt"** behauptet, die dem Kabinett Papen nahestehenden Kreise würden „an sich" einen möglichst frühen Termin begrüßen, weil sie begreiflicherweise vermeiden möchten, daß das Kabinett „im Augenblick der Wahlen schon allzusehr durch diese Maßnahmen belastet" dastehe, so ist das nichts weiter als eine der vielen törichten und böswilligen Unterstellungen, mit denen die Linkspresse die neue Regierung vom ersten Tage an überschüttet hat, anstatt, wie es der politische Anstand erfordert, erst einmal abzuwarten, was sie leistet. Durch die Bekanntgabe des Wahltermins werden auch allerlei Gerüchte zerstreut, die in den letzten Tagen umliefen und Beunruhigungen hervorgerufen haben. Es wurde in in- und ausländischen Blättern behauptet, die Reichsregierung wolle überhaupt keine Neuwahlen ansetzen, sondern ohne Reichstag regieren und später eine Nationalversammlung wählen lassen. Hindenburg wolle spätestens an seinem 85. Geburtstage abdanken und sein Amt in die Hände des Kronprinzen legen, der den allerdings schönen Titel und die Kompetenzen eines Reichsverwesers bekommen sollte und dergleichen mehr. Von amtlicher Seite sind

alle diese Gerüchte für falsch erklärt

worden, trotzdem sind sie noch weiter in Umlauf. Die Bekanntgabe des Reichstagswahl-Termins erledigt diese Gerüchte jetzt endgültig.

Zu den unsinnigen Gerüchten über den Reichspräsidenten wird ganz autoritär und von erster Stelle aus gesagt, daß **an diesen Behauptungen kein wahres Wort** ist. Unzutreffend sind auch Gerüchte über die Parteizugehörigkeit des Reichsverkehrsministers, Freiherrn Eltz von Rübenach. Minister Freiherr Eltz von Rübenach stellt fest, daß er **parteipolitisch in keiner Weise gebunden** ist. Auch Behauptungen eines Berliner Montagsblattes über die Berufung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Planck sind unzutreffend. Planck hat nicht vor seiner Berufung den bisherigen Reichskanzler Dr. Brüning gefragt, ob er annehmen dürfe, und von Dr. Brüning die Antwort erhalten, daß Planck auf ihn keine Rücksicht zu nehmen brauche, sondern **Staatssekretär Planck hat auf ausdrücklichen Wunsch von Dr. Brüning sein neues Amt übernommen.**

Der Wahlkampf hat inzwischen schon begonnen, und voraussichtlich werden schon in den nächsten Tagen schwere Geschütze aufgefahren werden. Am Mittwoch tagt der Reichsvorstand der Zentrumspartei, und dem Vernehmen nach will dabei Dr. Brüning über seinen Austritt sprechen. Das „Berliner Tageblatt" weiß schon zu berichten, daß „seine Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen" werden.

In Avignon ist ein Flugzeug bei der Landung auf dem Flugplatz **aus geringer Höhe abgestürzt. Sämtliche vier Insassen kamen ums Leben.**

Auslandsreise Dr. Katzenbergers

Geh. Legationsrat Katzenberger vom Reichspresseamt verläßt demnächst sein Amt und hat sich, da er eine längere Dienstreise ins Ausland antritt, von der Pressekonferenz bereits verabschiedet. Die Presse sieht den kenntnisreichen, verantwortungsbewußten und im besten Sinne des Wortes überparteilichen Beamten, der in echter Kollegialität jederzeit zur Hilfe mit Rat und Tat bereit war, mit aufrichtigem Bedauern scheiden.

Deutsches Memel-Direktorium

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 6. Juni. Gouverneur Gylys hat nach seiner Rückkehr aus Kowno den Abgeordneten der Memelländischen Volkspartei, Dr. Schreiber, Direktor der Industrie- und Handelskammer, zum Präsidenten des Memelländischen Direktoriums ernannt.

Dr. Schreiber hat in das neue Memeldirektorium den Abgeordneten und Landwirt Sziegaud, der auch Mitglied des früheren Direktoriums Böttcher war, und den Lehrer Walgahn berufen. Alle drei gehören den (deutschen) Mehrheitsparteien an. Das neue Direktorium wird am Dienstag vormittag die Amtsgeschäfte übernehmen.

Painlevés Ausgleichskasse

Eine Verhandlungsmöglichkeit für Lausanne

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. M., 6. Juni. Painlevé, der neue französische Luftfahrtminister und Vorsitzender des Rats für nationale Verteidigung, hatte mit dem Vertreter des „Frankfurter Generalanzeigers" eine längere Unterredung. Auf die Frage des Korrespondenten über die sogenannte „Ausgleichskasse" erklärte Painlevé:

„Frankreich hat Anspruch auf die deutschen Leistungen; Deutschland kann aber gegenwärtig nicht zahlen. **Das Fortbestehen der Forderung vergiftet die Beziehungen. Es ist notwendig, die Luft zwischen den beiden Völkern zu reinigen.**

Wenn jedoch Frankreich für alle Zeiten bedingungslos verzichtet, besteht die Möglichkeit, ja die

Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland auf Grund seiner besseren technischen Ausrüstung und überdies von allen Lasten befreit, in einen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf tritt,

der für die jetzigen Gläubiger Deutschlands, die auf ihre Forderung verzichtet haben, eine schwere Gefahr bedeuten würde

Wenn ein Verzicht ausgesprochen werden soll, muß gegen diese Möglichkeit ein Schutz geschaffen werden, ein Ausgleich. Ich habe d[illegible]für das Wort „Ausgleichskasse" gebraucht, das offenbar sehr viele Mißverständnisse hervorruft. Um den Ausgleich zu schaffen, ist ein Wohlfahrtsindex notwendig. Was ist das beste Meßinstrument für die Wohlfahrt eines Landes? Der Verkehr:

Wenn also die deutschen Verkehrsmittel, Eisenbahn und Handelsschiffahrt, in ein internationales System einbezogen werden, ist eine Gewähr gegeben, daß im Falle eines starken Aufblühens der deutschen Wirtschaft auch die anderen Staaten teilnehmen.

Eine solche **Internationalisierung der Verkehrsmittel würde eine Beschränkung für die allzustarke wirtschaftliche Entfaltung der einen Seite und ein Ausgleich für die wirtschaftlich Schwächeren bilden.** Als Vorbild könne die Organisation der französischen Eisenbahnen gelten, für die mit Rücksicht auf die staatliche Haftung schon ein Ausgleichsystem besteht."

Auf die Frage des Korrespondenten, ob er die **Möglichkeit eines französischen Verzichts auf die Jahresleistungen in Erwägung gezogen habe, erwiderte Painlevé: „Ja."** Es sind zwei Bedingungen:

1. **Daß Amerika der Streichung zustimmt und**
2. **daß irgend ein Ausgleichsystem gegen eine all zu starke Entfaltung der deutschen Wirtschaft geschaffen wird."**

*

Daß ein einflußreicher Franzose, ein Minister sogar, bis zu der Erkenntnis vorgedrungen ist, daß das Fortbestehen der französischen Reparationsforderung die deutsch-französischen Beziehungen — und damit auch die Weltpolitik — vergiftet, ist viel. Daß er diese Erkenntnis offen ausspricht, nachdem sein Volk jahrelang in den Glauben gewiegt ist, Deutschland werde jeden französischen Wunsch bezahlen können, ist noch mehr. Die Angst vor der Ueberlegenheit der deutschen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wird freilich auch dieser Minister Painlevé nicht los, und so sucht er nach einem Ausweg, dieser Möglichkeit zu begegnen und sein Land an dem von ihm erwarteten deutschen Aufblühen teilhaftig werden zu lassen. Ganz logisch ist Painlevés Schlußfolgerung nicht. Gerade das Bestehen der politischen Zahlungen hatte Deutschlands Wirtschaft zu den unerhörtesten Anstrengungen gezwungen, um wenigstens den Versuch zu machen, einen Teil der dafür notwendigen Gelder durch verschärften Exportdruck auf alle Auslandsmärkte zu erlangen. In diesem Sinne würde also eine Streichung der Reparationen eher eine **Entlastung des Wirtschaftskampfes** für alle Länder bedeuten.

Gegenüber dem starren Buchstabengeist Tardieus und Herriots, wonach Frankreich auf seine Ansprüche nicht verzichten könne, bedeutet

Präsident Schäffer Reichsarbeitsminister

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juni. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Schäffer zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Das vorläufige Fehlen eines Arbeitsministers im Kabinett von Papen hatte der Linkspresse Gelegenheit zu verleumderischen Angriffen gegeben, in denen behauptet wurde, daß die gesamte Sozialpolitik eingestellt werden solle. Die Regierung hat sich durch diese üble Hetze nicht beirren lassen. Sie hat es für richtig gehalten, in aller Ruhe einen Fachmann für das schwierige Ressort der Reichsarbeitspolitik auszusuchen.

Der Präsident des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversorgungsgerichtes, Hugo Schäffer, der dieser Tage 57 Jahre alt wird, ist politisch noch nicht hervorgetreten. **Er gilt als hervorragender Sachkenner aller im Reichsarbeitsministerium zu bearbeitenden Fragen.** Der Reichsarbeitsminister hat seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Wirtschaft in führender Stellung der rheinischen Industrie wie auch im höheren Verwaltungsdienst erworben. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Tübingen und Berlin trat er zunächst in die Dienste der Firma Krupp, kam dann in den höheren Verwaltungsdienst in Württemberg, war von 1906 bis 1916 Regierungs- und Ministerialrat im Württembergischen Ministerium des Innern, ab 1916 Stellvertretender Württembergischer Bundesrat. Im Jahre 1922 und 1923, während des Ruhrkampfes, leitete er die Filialen der Firma Krupp. Im Herbst 1924 wurde dann in das Amt des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversorgungsgerichtes berufen.

30:30 in Mecklenburg

NSDAP. genau so stark im Landtag wie alle anderen Parteien zusammen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juni. Durch einen Hörfehler bei der Uebermittlung von Wahlergebnissen war im Laufe des Montag durch Nachmittagszeitungen die Meldung verbreitet worden, daß die Nationalsozialisten in Mecklenburg allein die Mehrheit gegenüber allen anderen Parteien zusammen erreicht hätten. Diese Meldung trifft nicht ganz zu. Es ist zwar richtig, daß die Nationalsozialisten, die nach der Zählung bis Montag vormittag 29 Sitze erreicht hatten, nach dem endgültigen Wahlergebnis noch ein Mandat mehr, also 30, erlangt haben. Zu gleicher Zeit haben aber durch eine Richtigstellung auch die Kommunisten noch ein Mandat erhalten. Es stehen also

30 nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten 30 Abgeordnete sämtlicher übrigen Parteien gegenüber.

Möglich ist noch immer, daß bei der Schlußaufrechnung nochmals eine kleine Verschiebung eintritt. Man wird also das endgültige amtliche Schlußergebnis, das Ende dieser Woche bekannt gegeben wird, abwarten müssen.

Nach dem bis jetzt vorliegenden vorläufigen Endergebnis der Mecklenburg-Schwerinschen Wahlen haben jedenfalls erhalten:

Sozialdemokraten 18 Mandate,

Kommunisten 5 Mandate,

NSDAP. 30 Mandate,

Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 1 Mandat,

DNVP. 5 Mandate,

Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Mandat.

Eine andere Regierungsbildung als ein Zusammengehen der Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen kommt unter diesen Umständen nicht in Frage.

Im Verhältnis zum Stimmergebnis der 2. Reichspräsidentenwahl haben sich die Nationalsozialisten fast gehalten, d. h. sie haben von 178 076 auf 177 029 abgenommen.

Reichs-Initiative über Preußen

Rasche Regierungsbildung oder Reichskommissar

Reichskanzler von Papen verhandelt mit den Parteien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juni. Reichskanzler von Papen hat eine Aktion eingeleitet, die den Versuch darstellt, in Preußen so bald wie möglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu gelangen.

Der Kanzler empfing zunächst den Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, um ihm seine Ansicht über die Notwendigkeit einer schnellen Regierungsbildung in Preußen darzulegen, einer Notwendigkeit, die sich allein schon aus der Finanzlage von selbst ergibt. Es sind weitere Besprechungen mit den Nationalsozialisten und dem Zentrum geplant. Die Vertreter beider Parteien waren heute nicht mehr zu erreichen.

Mit diesen Besprechungen stehen so auch die heute aufgetauchten Gerüchte über die Möglichkeit einer früheren Einberufung des Landtages im Zusammenhang. Dem Reichskanzler wäre eine parlamentarische Lösung der Preußenkrise offenbar schon deshalb erwünscht, da eine Reihe von Gründen es als wünschenswert erscheinen lassen, die sonst unvermeidliche Einsetzung eines Reichskommissars wenn irgendmöglich zu vermeiden.

Die neuen Pläne der Regierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6 Juni. Nachdem jetzt durch die Bekanntgabe des Wahltermins der Wahlkampf gewissermaßen formell eröffnet worden ist, wird das Kabinett, das von ihm eine tragfähige parlamentarische Grundlage erwartet, der allgemein gehaltenen Erklärung unverzüglich neue folgen lassen müssen, aus denen das Volk klar erkennt, wie die praktische Arbeit aussehen soll. Sicherem Vernehmen nach wird am Freitag oder am Sonnabend die Notverordnung erlassen, die über die geplanten innerpolitischen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen Aufschluß geben wird. Der neue Innenminister von Gayl hat bereits angedeutet, daß die bisherigen Bestimmungen über die **Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe erheblich gemildert werden.** Eingeschritten werden soll nur noch bei groben Vergehen, namentlich bei solchen, die sich gegen den Reichspräsidenten richten. Auch

die Versammlungs- und Pressefreiheit wird in weitem Umfange wieder hergestellt. Die SA. und SS. werden wieder zugelassen,

allerdings wird die Neuregelung **keine bedingungslose Aufhebung des Verbots** bedeuten. Die starke Militärähnlichkeit wird nicht wieder erlaubt, ebensowenig die Kasernierung. Bestehen bleiben die Bestimmungen über das Tragen und Halten von Waffen und das Kontrollrecht der Regierung über die Wehrverbände. Doch soll die Kontrolle nicht mehr dem Innenministerium, sondern dem Reichswehrministerium überlassen werden. Ausdrücklich hat Minister von Gayl in Abrede gestellt, daß eine Aenderung des Wahlrechts beabsichtigt sei.

Bringt der innenpolitische Teil der Notverordnung voraussichtlich keine großen Ueberraschungen, so ist der finanz- und wirtschaftspolitische Teil noch völlig unklar. Im Finanzministerium hat eine Besprechung stattgefunden, an der auch Vertreter des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums teilgenommen haben. Zur Aufrechterhaltung der fälligen Zahlungen und auch zum Etatsausgleich muß auch das neue Kabinett neue Einnahmequellen erschließen, und man erwartet allgemein, daß es dabei **zum Teil wenigstens auf die Pläne seines Vorgängers zurückgreifen muß.** Als wahrscheinlich gilt, daß die **Verlängerung der Bürgersteuer** durchgeführt wird. Vielleicht wird aber auch die Beschäftigtensteuer kommen, allerdings wohl mit einer unteren Freigrenze, die der letzte Finanzminister nicht glaubte gewähren zu können.

Nicht übernehmen will die neue Regierung die Prämienanleihe, d. h. daß sie in bezug auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm andere Absichten

hat als die frühere. Näheres ist darüber noch nicht zu erfahren. Auch was die Regierung mit der Arbeitslosenfürsorge plant, ist noch nicht zu erkennen. Es verlautet, daß sie angelegentlichst die **von den Gemeinden gewünschte, von der Regierung Brüning aber mit Rücksicht auf die Gewerkschaften nicht in Angriff genommene Zusammenlegung der drei Unterstützungsarten erwägt.** Unklar ist auch noch, was aus der Siedlung wird. Auf jeden Fall wird die neue Regierung das Hilfswerk für die Altsiedlung fortsetzen. Es ist aber auch zu erwarten, daß sie auch den großen Siedlungsentwurf nicht einfach unter den Tisch fallen lassen wird.

*

Eine Beurteilung der finanz- und wirtschaftspolitischen Pläne der Regierung von Papen wird man sich auf alle Fälle vorbehalten müssen, bis sie tatsächlich vorliegen. Diese Notwendigkeit, nicht über Dinge zu urteilen, die man nicht kennt, müßte sich eigentlich auch der Gegner zu eigen machen, selbst da, wo es sich um persönliche Betroffenheit handelt, wie bei dem bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Dr. Dietrich glaubt in einer anklagenden Schrift sich ironisierend darüber äußern zu können, daß die Regierung von Papen für die Durchführung der nächsten finanziellen Aufgaben einen Teil der letzten Notverordnungspläne übernehmen müsse. Dabei muß die einfachste politische Ueberlegung sagen, daß eine neue Regierung, die bei ihrem Amtsantritt vor leere Kassen gestellt wird, nicht die Zeit hat, durch grundlegende Reformen für eine Besserung der finanziellen Lage zu sorgen. Sich dazu kritisch zu äußern ist wohl am letzten geeignet der Finanzminister der abgetretenen Regierung, der die vollkommen leeren Kassen und die Wechsel auf die Zukunft hinterlassen hat, ohne für eine finanzielle Fundierung in der Zukunft zu sorgen.

---

aber Painlevés Gedanke der Ausgleichskasse wenigstens die Möglichkeit einer **Verhandlungsgrundlage für Lausanne;** besonders dann, wenn man das Wort Ausgleichskasse wirklich wörtlich nehmen darf als eine Kasse, die in grundsätzlich gleichartig internationaler Verwaltung dem wirtschaftlich Schwächeren dienen soll, also nicht nur den Staaten, die bisher Reparations-Forderungen hatten, sondern vor allem in der ersten Zeit auch dem Deutschen Reich, das durch die Reparationszahlungen ausgeblutet ist. In dieser Zeit braucht Deutschland einen solchen internationalen Ausgleich sicher dringender als vielleicht später einmal die mit ihm konkurrierenden Länder, die sich nur aus psychologischer Schwäche heraus wirtschaftlich unterlegen fühlen.

Neuraths Abschiedserklärung in London

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing den Vertreter des Reuterbüros zu einem Interview. Der Minister erklärte:

„Es muß für jeden unvoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gesunden Menschenverstandes zusammensetzt, die zum größten Teil als Beamte beträchtliche Schulung für ihren jetzigen Posten erhalten haben, eine Fachregierung ist, die zusammenberufen worden ist, um die vielen schwierigen Fragen, denen sich Deutschland gegenübergestellt sieht, zu erledigen. Die sensationellen Gerüchte über einen Wechsel in der Präsidentschaft sind reiner Unsinn. Ich habe den tapferen Kampf des englischen Volkes für die Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse miterlebt, und ich **verlasse England voller Bewunderung über die Art, in der dieses Land erfolgreich seinen ernsten Aufgaben gegenübergetreten ist.** Es ist in England voll anerkannt worden, daß die augenblickliche Wirtschaftsdepression nicht eine einzelne Nation berührt, sondern alle. Wichtige Konferenzen stehen bevor. Wenn sie Erfolg haben sollen, so müssen **die gesamten Fragen im Geist der Zusammenarbeit zwischen allen Nationen in Angriff genommen werden. Ich sehe gern einem Zusammentreffen mit den englischen Staatsmännern in Lausanne entgegen,** mit denen ich durch glückliche Erinnerung an gemeinsame Bemühungen für die Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland verbunden bin."

Dr. Schifferer aus der DVP. ausgetreten

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 6. Juni. In einem Schreiben an den Landesvorsitzenden der DVP. teilt der Bevollmächtigte des Reichsrats, Dr. Schifferer, seinen Austritt aus der DVP. mit, den er damit begründet, daß er **ungehindert durch parteipolitische Rücksichten,** so wie bis zum Herbst 1930, wo er keiner politischen Partei angehörte, auch weiterhin auf den verschiedenen Gebieten arbeiten wolle.

von Papen und das Zentrum

In der Presse der Linken, insbesondere auch des Zentrums wird verbreitet, der neue Reichskanzler von Papen habe vor seiner Berufung Prälat Kaas versprochen, das Kanzleramt nicht zu übernehmen. In Wirklichkeit habe er dabei schon vorgehabt, dieses Versprechen nicht zu halten, und sei mit diesem Hintergedanken zu Hindenburg gegangen. Zu diesen Verdächtigungen gibt die Reichskanzlei folgende Darstellung:

„Herr von Papen hatte, bevor er sich zum Reichspräsidenten begab, eine Aussprache mit Prälat Kaas über die Stellung der Zentrumspartei zu einer gegebenenfalls an ihn zu richtenden Berufung durch den Reichspräsidenten. Hierbei erklärte Dr. Kaas, es sei **für die Deutsche Zentrumspartei ausgeschlossen,** daß eines ihrer Mitglieder die Führung der neu zu bildenden Regierung oder einen Sitz in ihr übernähme. Ein solcher Schritt würde die Trennung von der Partei bedeuten. Herr von Papen erwiderte, daß damit die Voraussetzung fortfalle, unter der ihn der Reichspräsident wahrscheinlich berufen habe: Eine Synthese zwischen den in der Zentrumspartei organisierten Kräfte und der politischen Rechten herzustellen. Er werde daher **einen in diesem Sinne an ihn gerichteten Auftrag ablehnen.**

Herr von Papen hat sodann in der darauf stattfindenden Besprechung dem Reichspräsidenten von dem Inhalt dieser Unterredung Kenntnis gegeben und den **Reichspräsidenten gebeten, von seiner Berufung Abstand zu nehmen.**

Erst nachdem der Reichspräsident Herrn von Papen erklärte, daß er ihn nicht in seiner Eigenschaft als Parteimann, sondern als Deutscher gerufen habe und daß er an sein vaterländisches Gewissen appelliere, sich in dieser schweren Stunde ihm nicht zu versagen, hat Herr von Papen die Berufung angenommen. Von dieser Entschließung hat der Reichskanzler Herrn Prälaten Kaas unmittelbar nachher Kenntnis gegeben."

„Sozial-Republikaner"

Nun hat Hörsing seine eigene Partei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juni. Oberpräsident z. D. Otto Hörsing, der aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden ist, hat eine „Sozial-Republikanische Partei" mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zweck der neuen Partei soll die **republikanische Konzentration und der Wiederaufstieg durch Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung sein. Hörsing wurde zum Parteiführer gewählt.** Dem Vorstand gehören u. a. Rechtsanwalt Dr. Hamburger, Berlin, und der frühere Reichsjugendführer des Reichsbanners, Artur Pape, Magdeburg, an. Das Blatt der Partei soll eine Wochenzeitung **„Neue Kampffront"** sein. Bundesschatzmeister Crohn und Bundeskassierer Schulz sind wegen ihrer Beteiligung an der „Sozial-Republikanischen Partei" **ihrer Posten im Reichsbanner enthoben und aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.**

Französische Erpressungsversuche

„Das Saargebiet ist kein Handelsobjekt"

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Juni. Die französische Vereinigung für das Saargebiet hat unter dem Vorsitz des Senators Ordinaire ihre Generalversammlung abgehalten und bei dieser Gelegenheit eine Entschließung angenommen, in der die französische Regierung aufgefordert wird, „lediglich aus dem Gedanken der Billigkeit heraus" in Lausanne folgende Punkte zu vertreten:

„1. Die Gewährung eines neuen Moratoriums davon abhängig zu machen, daß die deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatseigentum und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebietes aufgebaut werden müsse.

2. Möge die französische Regierung bestätigen, daß jede Herabsetzung und mehr noch jede Aussetzung der Reparationszahlungen automatisch den **Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Staatsgruben im Saargebiet** nach sich ziehen würde."

*

Zu diesen Beschlüssen wird in Berlin erklärt, daß Deutschland unbedingt auf dem Standpunkt steht, **das Saargebiet eigne sich weder zu Kampfzwecken, noch könnte es zu einem Handelsobjekt gemacht werden. Im übrigen kommt der genannten französischen Vereinigung keine besondere Bedeutung zu.**

Ein grauenvoller Fund auf der Französischen Botschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juni. Am Vormittag erschien beim Portier der Französischen Botschaft am Pariser Platz ein Mann, der erklärte, **einen Gruß und ein Paket abgeben zu wollen;** er werde später wiederkommen und Bescheid mitnehmen. Gleich darauf entfernte er sich. Später wurde man **mißtrauisch und öffnete das Paket. Man fand darin zwei abgeschnittene menschliche Hände, und zwar die einer Frau; anscheinend einer Witwe,** da sie an der einen Hand zwei Trauringe übereinander trug. Sofort wurde die Kriminalpolizei verständigt.

Im Zusammenhang mit diesem Paket dürfte ein Funkspruch stehen, der der Berliner Kriminalpolizei aus Lübeck zugegangen ist. In diesem Funkspruch wird die Mitteilung gemacht, daß der **25jährige Landwirtschaftsgehilfe Schöß am 3. Juni seine Mutter ermordet** hat und seitdem aus Eutin flüchtig ist. Der Toten waren Arme und Beine abgetrennt. Da der Brief, der dem grausigen Paket beigelegt war, auch den Namen Schöß erwähnt, handelt es sich offenbar um die Hände der ermordeten Frau Schöß. Der **Muttermörder ist offenbar geistesgestört.** Die Berliner Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach dem Täter.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Krise des kaufmännischen Bildungswesens

Tagung der Diplomhandelslehrer Oberschlesiens in Kandrzin

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 6. Juni.

Der Provinzialverein Oberschlesien im Verbande Preußischer Diplomhandelslehrer hielt am Sonntag in Kandrzin eine Tagung ab, zu der der Vorsitzende, Diplomhandelslehrer Ehm, Ratibor, insbesondere die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden sowie der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände begrüßte. Als Vertreter der Industrie- und Handelskammer nahm Direktor Rein an der Tagung teil.

Direktor Dr. Dahmen, Oppeln, hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Genossenschaften für die Landwirtschaft und zog hierbei insbesondere die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht. **Das Ziel der Genossenschaften sei es, durch Zusammenarbeit vieler einzelner Betriebe die Existenz des Einzelbetriebes zu sichern und zu fördern.** Sie bedeuteten das Gegenteil einer Sozialisierung. Die ältesten dieser Organisationen seien die Kreditgenossenschaften. Den ersten Spar- und Darlehnskassenverein Oberschlesiens habe Raiffeisen im Jahre 1881 in Groß-Kottorz bei Oppeln gegründet. Das Ziel habe gelautet:

das Geld des Dorfes dem Dorfe.

Diese Genossenschaften sollten klein sein, damit kein teurer Verwaltungsapparat entstehe. Diese Grundsätze hätten sich auch in der Krise des vergangenen Jahres als richtig erwiesen. **Von rund 500 Genossenschaften würden etwa 100 000 Betriebe erfaßt. Zu den 22 bis 24 Millionen Spareinlagen trete noch der Kredit des Zentralinstituts hinzu,** sodaß der oberschlesischen Landwirtschaft über die Genossenschaften erhebliche Mittel zugeleitet werden.

Alt seien auch die Warenbezugsgenossenschaften, die dem Klein- und Mittelbetrieb den Großeinkauf ermöglichen. Größte Bedeutung hätten nach dem Kriege die Absatzgenossenschaften erhalten. Solange eine fortschreitende Wirtschaft immer neue Kaufkraft schaffe, solange sei für den Absatz gesorgt. **Mit dem Sinken der Kaufkraft und mit dem Ueberschwemmen des Marktes mit billigen Agrarerzeugnissen des Auslandes, für die Deutschland nach 1924 Abladeplatz gewesen sei, habe die Not eingesetzt.** Hier beginne nun die Arbeit der Absatzgenossenschaften, und auch in Oberschlesien habe man die Absatzorganisation in die Hand genommen. Das Zentralinstitut der landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberschlesiens sei die Landwirtschaftliche Warenzentrale Oberschlesien in Oppeln, deren Genossen die örtlichen Spar- und Darlehnskassen seien.

Für den Getreideabsatz seien die Bestimmungen des Genfer Abkommens entscheidend, wonach die Ernte Ostoberschlesiens zollfrei hereingelassen werden müsse.

Das Ziel der Genossenschaften sei nicht ein Monopol, sondern eine preisregulierende Stellung. Nachdem Dr. Dahmen noch die Viehverwertung, die Molkereigenossenschaften und die Organisation des Gemüseabsatzes erörtert hatte, beantwortete er nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag noch eine Reihe von Anfragen.

Hierauf sprach Diplomhandelslehrer Nowakowski, Gleiwitz, über die Krise des kaufmännischen Bildungswesens. Er ging davon aus, daß die Berufs- und Fachschullehrer täglich die Schwierigkeiten erfahren, die den jungen, zu bildenden Menschen durch die Zeitverhältnisse, insbesondere durch die Arbeitslosigkeit entgegenstehen. Der späte

Ausbau des Berufs- und Fachschulwesens

habe es mit sich gebracht, daß der hier tätigen Lehrerschaft eine Reihe von Hemmungen entgegenstehe. Es gebe keinen einheitlichen Stand der Berufs- und Fachschullehrer, und der Ausbildungswerdegang sei ganz verschiedenartig. **Heute komme es nicht mehr allein darauf an, den Jugendlichen zum berufsfähigen, geschickten Facharbeiter oder brauchbaren Berufsmenschen zu erziehen, sondern vor allem auch darauf, in jedem jungen Menschen die Fähigkeit zu entwickeln, sich zu behaupten, gleichgültig, welches Wirtschafts- und Lebensschicksal ihn auch treffe.** Den Bildner der heranwachsenden Krisengeneration müsse es möglich sein, mit den jeweils zur Verfügung stehenden Bildungsmitteln unter der Jugend eine möglichst große Zahl von Persönlichkeiten zu entwickeln, die sich in eine in dauernder Veränderung befindliche Volks- und Kulturordnung einzuordnen vermögen, sich sogar an sozialen Schlüsselstellungen als Führer behaupten können. Gedacht sei hier etwa an Mithelfer bei der Erwerbslosenbetreuung und Freizeitgestaltung, an Randsiedler in den Städten, an junge Menschen bei der Urbarmachung und

Neusiedlung des Landes.

Man könne auch an die Tätigkeit als Obleute und Verbandsbeamte denken. Diese Zielsetzungen erfordern beim Berufs- und Fachschullehrer die Kenntnis der sozialen Tatbestände, außerdem auch eine stärker bejahende Bewertung der Verbände. Auch auf dem Gebiet der Sozialpsychologie und der politischen Charakterkunde der Jugendlichen erwachsen große Aufgaben.

Wenn nun vom Staate Maßnahmen getroffen würden, um das kaufmännische Bildungswesen abzubauen, so sei vielleicht sein Zweck nicht genügend bekannt. Besonders müsse der Erlaß des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 3. November 1930 Befremden erregen. Ob der Kaufmannschaft und der Industrie mit einem vorgebildeten Lehrling mehr gedient sei als mit einem nicht vorgebildeten, dies sei eine Frage, die sich von selbst beantworte. Da man den Zugang zum Kaufmannsberuf nicht von einer bestimmten Vorbildung abhängig machen könne, sei eben auch die Einschränkung der Handelsschulen für den Stellenmarkt völlig wirkungslos. Gerade die Handelsschule habe besondere Bedeutung, denn sie gleiche den Volksschüler im Wettbewerb an die Schüler höherer Schulen an. Die Fachschulen sollten nicht vorwiegend Ausbilbildungs-, sondern Bildungsschulen sein. Die Wirtschaft verlange eine tiefgehende wirtschaftliche Bildung, nicht nur Wissen und Können, das aus den Tagesbedürfnissen abgeleitet sei.

Ueberall machten sich starke Einbrüche auch bei den Berufsschulen bemerkbar. Die Städte versuchen, nach

Herabsetzung der staatlichen Zuschüsse

von 20 auf 12 Mark pro Kopf und Jahr die Stundenzahl zu verringern und einen Teil der Schüler von der Berufsschulpflicht freizulassen. Hier bestehe die Sorge, daß dem deutschen Volke das wieder verloren gehe, was unter soviel Widerstand erstritten worden sei, die von einem eigenen Menschenbildungsgedanken erfüllte Pflichtberufsschule. Es handle sich um die dringendste Fürsorge des deutschen Volkes für seine Jugend im entscheidenden Alter und für den sittlich-sachlichen Geist seiner Arbeit. Der Unterricht werde auch durch den starken Klassenbesuch erschwert, ferner durch Herabsetzung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl für gelernte Berufe.

Auch dieser Vortrag fand starken Beifall, umsomehr, als er auch auf Einzelfragen vom Standpunkt des Handels- und Berufsschulehrers einging. Am Nachmittag fand eine interne Sitzung statt. Hier wurde u. a. der Vorstand des Provinzialvereins wiedergewählt. Ihm gehören an als 1. Vorsitzender Diplomhandelslehrer Ehm, Ratibor, 2. Vorsitzender Diplomhandelslehrer Finger, Beuthen, Beisitzer Dipl.-Handelslehrer Lehmann, Oppeln und Peschke, Neiße, als Vertrauensmänner Dipl.-Handelslehrer Wersch, Hindenburg und Direktor Vollhardt, Gleiwitz, als Vertreterin der Frauen Diplomhandelslehrerin Mikosch, Hindenburg, als Vertreter der Anwärter Dipl.-Handelslehrer Lübbemeyer, Neiße, als Schriftführer und Kassierer Dipl.-Handelslehrer Braun, Ratibor.

* **Wettervoraussage für Dienstag. Noch vielfach Regenfälle.**

Baumeister Josefek, Gleiwitz, 60 Jahre

Gleiwitz, 6. Juni.

Baumeister Robert Josefek, Gleiwitz, kann heute, Dienstag, seinen 60. Geburtstag und gleichzeitig die Feier des 30jährigen Bestehens seines Baugeschäftes begehen. Der Jubilar hat in der Vorkriegs- und Kriegszeit eine Reihe namhafter Reichs- und Staatsbauten aller Art errichtet. Aus seiner Nachkriegstätigkeit sind neben der Ausführung umfangreicher Siedlungen und kommunaler Bauten in Gleiwitz vor allem zu nennen die Klodnitzbrücke in der Wilhelmstraße, das Knabenkonvikt und die Kallasche Klinik. Ferner ist er vornehmlich an der Ausgestaltung des Reichspräsidenten-Platzes beteiligt. Längere Jahre war er als Stadtverordneter und in sonstigen kommunalen Aemtern tätig. Er bekleidet seit Jahren eine Reihe von Ehrenämtern. So ist er Obermeister der Maurer- und Zimmerer-Innung Gleiwitz-Hindenburg, Kammermitglied der Handwerkskammer Oppeln und des Kuratoriums der Staatlichen Baugewerkschule Beuthen sowie des Verwaltungsrates der Oberschlesischen Stadtschaft. Als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das westoberschlesische Baugewerbe gehört er dem Verwaltungsrat des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe an und ist Vorstandsmitglied des Innungsverbandes schlesischer Baugewerksmeister. In allen seinen Aemtern hat er stets in uneigennütziger Weise zum Wohle des oberschlesischen Baugewerbes, insbesondere auch des Hausbesitzes gewirkt und fand reichlich Gelegenheit, sich mit wirtschafts- und sozialpolitischer Belangen zu beschäftigen.

Polnische Bauarbeiter am Katolik

Kein Grund zur Beunruhigung!

Beuthen, 6. Juni

Durch die Presse gingen kürzlich vereinzelt Nachrichten über Arbeiter-Schlägereien beim Umbau des Katolik-Gebäudes zum polnischen Gymnasium. Diesem belanglosen und selbstverständlich ohne jeden politischen Hintergrund getätigten Vorkommnis hat man jenseits der Grenze, nach bekanntem Verfahren, eine Bedeutung beigelegt, die die Kreise um den Westmarkenverein zu kräftiger Hetze gegen die ostoberschlesischen Deutschen benutzen. Es sei deshalb ausdrücklich festgestellt, daß die Beuthener Polizei sofort entsprechende Maßnahmen zum Schutze der polnischen Arbeiter beim Katolikbau ergriffen hat und daß selbstverständlich nicht die geringsten Unliebsamkeiten mehr vorgekommen sind. Es entfällt also jeder Grund, die belanglose Auseinandersetzung zwischen den Arbeitern aufzubauschen, und wir hoffen, daß man auch jenseits der Grenze vernünftig genug sein wird, um aus betrunkenen Streitigkeiten an der Arbeitsstätte keinen Anlaß zu „Demonstrationen" herzuleiten: In Westoberschlesien wird keinem polnischen Arbeiter ein Haar gekrümmt.

Wann kann eine Hypothek in Pfandbriefen zurückgezahlt werden?

Eine Hypothek kann stets dann in Pfandbriefen zurückgezahlt werden, wenn eine ausdrückliche Abmachung zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger in diesem Sinne vorliegt, d. h. also, wenn dies die Urkunde selbst bestimmt. Eine Rückzahlung der Hypotheken in Form der Hergabe von Liquidations-Pfandbriefen kann erfolgen, wenn es sich um eine Hypothek handelt, die einer Hypothekenbank gehört und der diese Hypothek als Aufwertungshypothek zusteht. Maßgebend hierfür ist die Bestimmung des Artikels 74 I der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925.

Eine Hypothek kann in Pfandbriefen zurückgezahlt werden, wenn sie einer Hypothekenbank zusteht und laut Darlehnsvertrag bis zum 31. Dezember 1933 fällig ist. In allen anderen Fällen, d. h. wenn die Hypothek nach diesem Zeitpunkt abzulösen ist oder sie einem anderen Gläubiger als einer Hypothekenbank zusteht, muß eine Rückzahlung in bar stattfinden. Naturgemäß ist der freien Vereinbarung der Parteien Raum gelassen, andere Abmachungen zu treffen. Eine Hypothekenbank kann sich beispielsweise bereit erklären, auch eine nach dem 31. Dezember 1933 fällig werdende Hypothek, die keine Aufwertungshypothek ist, in Pfandbriefen zurückzunehmen. Dies bedarf jedoch regelmäßig einer besonderen Vereinbarung.

Jugendliche Einbrecher auf Diebesfahrt

Beuthen, 6. Juni.

In der Nacht zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr machten Passanten eine Polizeistreife auf Geräusche im Keller der Konsumgenossenschaft der Königin-Luise-Grube aufmerksam. Die Beamten drangen in den Keller ein und fanden, unter Mehlsäcken versteckt, zwei 16jährige Burschen aus Zaborze bezw. Bielschowitz. Sie waren durch das Gitter des Kellerfensters gekrochen und hatten auch bereits die im Innern des Hauses zum Laden führende Tür aufgebrochen. Sie gaben an, daß sie 2 Komplizen gehabt hätten, denen sie schon mehrere Flaschen Wein nach der Straße gereicht hätten. Im Hofe wurde eine Markttasche mit 4 Flaschen Weinbrand und einer Konservenbüchse mit marinierten Sprotten gefunden. Die beiden Jugendlichen wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

Polizeibeamter überfallen und niedergeschlagen

Beuthen, 6. Juni.

Ein Polizeiwachtmeister wurde, als er in Rokittnitz einen Angetrunkenen begleiten wollte, von dem Arbeiter Muschalski, dessen Bruder und Frau angegriffen und zu Boden geschlagen. Der Beamte gab einen Schreckschuß ab, der niemanden verletzte. Dann konnte er die 3 Täter festnehmen und zur Wache bringen.

Folgenschwerer Verkehrsunfall

Hindenburg, 6. Juni.

In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr wurde auf der Kronprinzenstraße in Mathesdorf der Erwerbslose Alfred Kiris, wohnhaft in Hindenburg, Galdastraße 41, von einem Lastkraftwagen angefahren. K. wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Lastwagen fuhr weiter, ohne daß sich sein Führer um den Unfall kümmerte.

Eisenbahner in OS. fordern Beseitigung der Reparationen

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 6. Juni

Die auf Einladung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gauverband Oppeln, im Saale der Handwerkskammer in Oppeln am Sonntag in großer Zahl versammelten Reichsbahnbeamten und -Lohnempfänger faßten eine Entschließung, in der sie erneut ein Treubekenntnis zur oberschlesischen Heimat ablegten. Angesichts der kommenden Reparationskonferenz in Lausanne wiederholen sie die schon oft gemachte Feststellung, daß eine Gesundung der deutschen Wirtschaft und damit der deutschen Reichsbahn sowie Besserung der Rechts- und Einkommensverhältnisse der Reichsbahnbediensteten nur möglich ist nach endgültiger Beseitigung aller Reparationsbelastungen und der Belastung der Reichsbahn im besonderen. Sie erwarten von den zur genannten Konferenz gehenden deutschen Staatsmännern, daß das durch Dawes- und Youngplan geschaffene Gesellschaftsverhältnis der Reichsbahn beseitigt und die deutsche Reichsbahn wieder unmittelbarer Reichsbetrieb wird.

10. Verbandstag der oberschlesischen Einheitskurzschriftler

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Juni

Der Oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift hielt in Oppeln seinen 10. Verbandstag ab. Nachdem bereits am Sonnabend eine Sitzung der Kurzschriftlehrervereinigung sowie des Verbandsausschusses und der technischen Ausschüsse stattgefunden hatte, fand am Abend die Verbandsvertretertagung statt. Am Sonntag begann um 9 Uhr das Wettschreiben.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Festakt, der in der Aula der Berufsschule stattfand. Nachdem der Orchesterverein unter Leitung des Dirigenten Stenzel mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus „Tannhäuser" die Festsitzung stimmungsvoll eingeleitet hatte, begrüßte der erste Vorsitzende des Oppelner Einheitskurzschriftvereins, Fabrikbesitzer Pfitzner, die Vertreter der Behörden, unter ihnen Regierungs- und Schulrat Manderla, Reichsbahnoberrat Dr. Woyczichowski, Oberregierungsrat Dr. Heinzel vom Arbeitsamt Oppeln, Stadtbaurat Benkert, Direktor Finger als Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Regierungsrat Brauhse, Dresden, als Vorsitzenden des Sächsischen Verbandes, sowie die Vertreter von Schulen und anderen Verbänden.

Zum 10. Verbandstag übermittelte Regierungs- und Schulrat Manderla die Glückwünsche der Regierung und erkannte besonders die Bildungsarbeit des Verbandes für die Jugend an. Den Wünschen schlossen sich weiter an Direktor Finger für die Industrie- und Handelskammer sowie für Direktor Rein und betonte die Interessen der Kammer an der Ausbildung der Jugend. Die Wünsche des Reichsbahnkurzschriftvereins übermittelte Knorz. Ebenso überbrachte ein Vertreter aus Ostoberschlesien für die deutschen Auslandskurzschriftler herzliche Grüße und Wünsche. In der Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Polotzek ging dieser auf die Entwickelung des Verbandes der Einheitsstenographen näher ein und berichtete, daß der Verband gegenwärtig rund 3000 Mitglieder zählt. Innerhalb des Reiches steht er nach den abgelegten Prüfungen an dritter Stelle. Daraus geht hervor, daß ernste Arbeit innerhalb des Verbandes betrieben wird und sich dieser besonders auch der Jugendpflege angenommen hat. Der Redner wandte sich besonders an die Vertreter der Behörden, die Vereine in ihren Bestrebungen durch Ueberlassung von Schulräumen und geeigneten Unterrichtsräumen zu unterstützen. Allen Spendern von Ehrenpreisen für den Wettbewerb sagte er ebenso wie dem Oppelner Einheitskurzschriftverein und seinem Vorsitzenden Fabrikbesitzer Pfitzner für die Ausgestaltung der Tagung herzlichen Dank. Im Anschluß hieran hielt Regierungsrat Brauhse, Vorsitzender des Sächsischen Stenographenverbandes in Dresden, die Festrede. Er würdigte die Bedeutung der Stenographie, insbesondere auch des oberschlesischen Verbandes, und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl in Forms Hotel fand am Nachmittag ein Ausflug nach Winau und Bolko statt, der leider durch den einsetzenden Regen beeinträchtigt wurde. Als weitere gesellschaftliche Veranstaltung schloß sich am Abend ein Festball mit Preisverteilung in Forms Hotel an.

Die grenzpolitische Aufgabe des Beamtentums

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 6. Juni.

Anläßlich der Tagung des Katholischen Beamtenvereins, über den wir bereits ausführlich berichtet haben, sprach Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier über das Thema **„Der katholische Beamte auf Grenzwacht im deutschen Osten"**. Einleitend gab er eine kurze Charakteristik des Wirtschaftsmenschen, zu dessen besonderem Kennzeichen rechnerische Ueberlegung, erfinderischer Antrieb und geschäftlicher Wagemut gehören. Ganz anders **der Beamte, der sich besonders durch seine Ordnungsliebe, seine unbedingte Zuverlässigkeit und seine unparteiischen Entscheidungen auszeichnet. Da persönliches Gewinnstreben beim Beamten ausgeschaltet sein müsse, sei eine auskömmliche Lebensmöglichkeit und soziale Sicherstellung ein notwendiger Ersatz.** Der Einträglichkeitsgedanke dürfe auf die Berufsarbeit des Beamten keinen Einfluß haben. Der Beamte sei durch Geschichte und Tratidition Vertreter des Staatsgedankens und Gesetzes. Angriffe, die das Beamtentum als ein überlegtes Anhängsel des alten Obrigkeitsstaates bezeichnen, werden am schnellsten zum Verstummen gebracht, wenn in der Beamtenschaft die Ueberzeugung und die sittliche Verpflichtung zur aufopferungsvollen Hingabe an das Staatsganze immer lebendig bleiben. Das Beamtentum diene sich am besten, wenn es weniger durch Anmelden neuer Rechte, als vielmehr durch seine Pflichterfüllung in der Oeffentlichkeit von sich sprechen macht. **Der katholische Beamte stehe auf dem Boden organischer Staatsauffassung und sehe im Staate die große Volksfamilie.** Unser schwer gequältes Volk habe doppelten Anspruch auf einen pflichttreuen und leistungsfähigen Beamtenstand. **Der Redner gedachte der schweren Verfolgung und seelischen Qualen, die besonders die oberschlesische Beamtenschaft in den Nachkriegsjahren erdulden mußte.** Er gedachte der Opfer, die ihr Einsetzen für den Staat mit dem Leben bezahlen mußten. **Das Beamtentum im Grenzlande habe eine gewaltige Aufgabe von hoher politischer Bedeutung,** der es sich stets bewußt sein müsse.

Beuthen und Kreis

Um die würdige Wegschaffung von Leichen

Es ist bereits aus der letzten Stadtverordnetensitzung bekannt, daß der Magistrat seit Oktober 1929 mit der Staatl. Polizei, die für die Wegschaffung der Leichen allein zuständig ist, wegen der Regelung des Abtransportes von Leichen verhandelt. Diese Verhandlung haben bisher zu keinem praktischen Ergebnis geführt, da die Staatl. Polizei erklärte, über die erforderlichen Etatmittel nicht zu verfügen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte daher ein gemeinsames Vorgehen mit dem Magistrat beim Polizeipräsidenten beschlossen. In einem entsprechenden Schreiben des Oberbürgermeisters und des Stadtverordnetenvorstehers erklärt sich der Magistrat bereit, **den Leichentransport in einem Auto der Feuerwehr vornehmen zu lassen, sofern sich die Polizei verpflichtet, für jeden dieser Transporte dieselben Gebühren zu entrichten, die für Krankentransporte in der Stadt erhoben werden,** das sind in der Stadt 5,— RM. und außerhalb der Stadt pro Kilometer 0,50 RM. Das Schreiben endet mit der Bitte an den Polizeipräsidenten, die Stellungnahme zu der Angelegenheit so mitzuteilen, daß sie bereits in der nächsten Stadtverordnetensitzung bekanntgegeben werden kann. Hoffentlich wird dieser weitgehende Vorschlag des Magistrats von der Staatl. Polizei angenommen, damit künftig keinerlei Klagen über die Wegschaffung der Leichen erhoben werden können.

*

* **82 Jahre.** Am heutigen Dienstag vollendet der frühere Küster von St. Hyazinth, Hausbesitzer Anton Sobtzik, Neue Straße, sein 82. Lebensjahr.

* **10jähriges Dienstjubiläum.** Der Prokurist der bekannten Weingroßhandlung Felix Przyszkowski, Ratibor, und Geschäftsführer der Beuthener Filiale, Max Albrecht, konnte in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der obengenannten Firma zurückblicken. Der Oberkellner Johann Kirschenberg ist gleichfalls bei der Firma Przyszkowski zehn Jahre tätig und wurde für seine treuen Dienste von der Fachorganisation ausgezeichnet.

* **Vom Zuge überfahren.** Die Personalien des Mannes, der am Sonnabend nachmittag von dem von Beuthen nach Chorzow fahrenden Zuge überfahren und dessen Leiche 30 Meter auf polnischem Gebiet geschleift wurde, sind festgestellt. Es handelt sich um einen 26jährigen Haushälter von hier. Er war bis 31. Mai bei einer hiesigen Firma beschäftigt und ist freiwillig aus deren Diensten ausgeschieden. Es ist einwandfrei geklärt, daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommt.

* **Prozeß um die Vorgänge am Selbstschutzdenkmal erneut vertagt.** Am 1. November kam es am Selbstschutzdenkmal auf dem Wilhelmsplatz anläßlich einer Kranzniederlegung durch Nationalsozialisten für die gefallenen Selbstschutzkämpfer zu Zusammenstößen zwischen den Teilnehmern und der Polizei, als zwei Polizeibeamte in Zivil ihre Schußwaffe zogen. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen sollte sich bereits vor einigen Wochen der Schlosser Max L. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verantworten. Der Prozeß wurde damals auf den 6. Juni vertagt, da der Verteidiger des Angeklagten nicht abkömmlich war. Auch die heutige Verhandlung endete mit einer Vertagung, da der Angeklagte nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses den Vorsitzenden wegen der Besorgnis der Befangenheit aus politischen Gründen ablehnte.

* **Von einem Motorrad überfahren. Auf der Neue-Welt-Straße in Gleiwitz wurde Frl. Dr. Bienek von hier von einem Motorrad, dessen Führer kein Warnungszeichen abgegeben hatte, angefahren und zu Boden gerissen. Die Verunglückte erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus geschafft.**

*

* **Staatliche Klassenlotterie.** Schluß der Erneuerung zur 3. Klasse 39./265. Lotterie morgen, Mittwoch, den 8. Juni.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Gräflichen Gasthaus in Schomberg Frauenbundnachmittag. Vortrag von Kaplan Weinert. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt um 3 Uhr von der Schomberger Unterführung aus.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Am Mittwoch, dem 8. Juni, findet um 20 Uhr im Schützenhaus die Monatsversammlung statt.

* **CV.-Jugend.** Heute abend, 8,15 Uhr, spricht im Hamburger Hof Felix Pinczower über seine Palästinareise.

* **Club der Damen-Friseure 1932.** Heute findet um 8 Uhr die Monatsversammlung im Hotel „Schwarzer Adler" statt.

* **MTV. Friesen.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Warkotsch eine wichtige Turnratssitzung statt.

* **Schwimmverein Poseidon.** Die Monatsversammlung findet nicht wie üblich am Mittwoch im Vereinslokal, sondern am Donnerstag im Städtischen Freischwimmbad während der Schwimmstunde um 18 Uhr statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 8 Uhr, Vortrag von Pater Groeger im Fürsorgewerk.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei abwechslungsreiche gute Filmwerke gelangen Dienstag bis Donnerstag zur Vorführung. „Der Liebe Lust und Lied" oder „Kellerkavaliere" ist eine Begebenheit der Kriminalisten. „Der Geheimtresor". Paul Morgan, Samson Körner wirken mit. „Der fremde Reiter" beschließt das Programm.

* **Capitol.** Heute Premiere! „Chauffeur Antoinette". Ein deutscher Ton- und Sprechfilm mit Charlotte Ander, Hans Adalbert von Schlettow, Georgia Lind. Ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau". Kleine Sommerpreise von 50 Pfennig an. Erwerbslose 30 und 40 Pfennig.

* **Palast-Theater.** „Das Donkosakenlied" mit Lien Deyers, Hans Adalbert, v. Schlettow, Fritz Kampers. Zweiter Film: Wilhelm Dieterle in „Ich lebe für Dich". Außerdem das Lustspiel „Buster und Brownie auf Urlaub". Kleinste Eintrittspreise, 30, 50, 70 Pfennig.

Miechowitz

* **Ins Kraftrad hineingelaufen.** Das etwa 6 Jahre alte Kind Hoenisch lief in der Nähe des Grytzberges, als es, einen Puppenwagen vor sich schiebend, die Straße überschreiten wollte, in ein aus Beuthen kommendes Motorrad. Trotz starken Bremsens war es dem Führer nicht mehr möglich, auszuweichen. Das Kind erlitt eine heftig blutende Kopfwunde und Hautabschürfungen. Das Unglück ist dem Kinde selbst zuzuschreiben, da es ohne Beaufsichtigung herumlief.

* Zu der Meldung „Fahrende Gesellen als Kirchenräuber" in Nr. 144 vom 26. Mai stellen wir auf Wunsch des Bundes für deutsches Wandern und Leben im DHV. fest, daß die Täter nicht Mitglieder des Bundes „Die fahrenden Gesellen" sind, welch letztere u. a. auch in Beuthen durch eine Ortsgruppe vertreten sind.

Kunst und Wissenschaft

Der Zauberer im Reich der Strahlen

Geheimrat Lenard 70 Jahre alt

In Laienkreisen stellt man sich die Physik als eine Wissenschaft dar, die an Trockenheit allerhöchstens noch von der reinen Mathematik übertroffen werden kann, ausgefüllt mit allerlei Formelkram und Zahlen, und den Physiker denkt man sich als ein Wesen, das nicht von dieser Welt, immer in den allerhöchsten Höhen unlösbarer physikalischer Probleme schwebt. Wer je das Glück hatte, einem der größten Physiker unserer Zeit bei seinen Experimentalvorträgen zuzusehen, der allerdings erhält eine andere Meinung. Wer in Lenards Vorlesungen kommt, glaubt sich in ein Heiligtum versetzt, in dem mittelalterliche Zauberei mit dem klaren Verstand der Neuzeit gemacht wird und in dem ein Priester seines Amtes waltet, der fast wie ein Kind immer wieder staunend vor seinen eigenen Experimenten steht.

Dieser Priester, Philipp Lenard genannt, wird heute 70 Jahre. Es gibt kaum ein Gebiet der Physik, das nicht durch Lenards Anregungen gewonnen hätte, aber die Physik der Strahlungen ist sein eigentliches Heimatgebiet. War er es doch, der die Strahlungen, die von einer elektrischen Kathode ausgesandt werden, in ihrem wahren Wesen erkannt hat und hier Entdeckungen zum Durchbruch verholfen hat, mit denen er geradezu ein Vorläufer Röntgens wurde.

Sein Lebensweg ist nicht grundsätzlich verschieden von dem typischen des deutschen Gelehrten. Er führte ihn aus dem heimatlichen Kaufmannsladen der kleinen südöstlichen Stadt Preßburg am Eingang zum Balkan hinauf zu einem Lehrstuhl der Universität Heidelberg und darüber hinaus zu der höchsten Auszeichnung, die die wissenschaftliche Welt überhaupt kennt: Im Jahre 1905 wurde er durch die Verleihung mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Philipp Lenard studierte an den Universitäten Budapest, Wien, Berlin und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften und kam schon in diesen Jahren mit den bedeutendsten Größen seines Wissenschaftsgebietes zusammen, mit Helmholtz, Bunsen, Quinke und Hertz. Vor 40 Jahren, im Jahre 1892, begann er seine wissenschaftliche Laufbahn als Privatdozent an der Universität Bonn, um 2 Jahre später als a. o. Professor nach Breslau und wiederum 1 Jahr später als Dozent für Physik an die Technische Hochschule Aachen zu gehen. 1896 siedelte er nach Heidelberg über und erhielt 1898 einen Ruf als Ordinarius nach Kiel, von wo aus er 1907 nach Heidelberg zurückkehrte, um dort als Nachfolger seines Lehrers Quinke auch Direktor des Physikalischen und 1909 auch des neugegründeten Radiologischen Instituts zu werden. Die Entpflichtung zu Beginn des vorigen Jahres bedeutete kein Abschied von seiner Vorlesungstätigkeit. Den Nobelpreis im Jahre 1905 erhielt er für seine bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiet der Kathodenstrahlen, die er als erster aus der geschlossenen Röhre in Luft von Atmosphärendruck überleitete. Aber auch auf anderen Forschungsgebieten wie der Lichtelektrizität, Phosphoreszenz, Wasserfallelektrizität und Elektrizitätleitung in Gasen hat Geheimrat Lenard Grundlegendes geleistet. In der letzten Zeit ist er durch seinen lebhaften und erbitterten Kampf gegen die Relativitätstheorie Einsteins hervorgetreten.

Professor Dr. Arthur Schloßmann †. In Düsseldorf starb nach mehrwöchigem Krankenlager an einer Herzschwäche im 65. Lebensjahre der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Geheimrat Professor Dr. med. Arthur Schloßmann, mehrfacher Ehrendoktor, Direktor der Düsseldorfer Kinderklinik an der Medizinischen Akademie Düsseldorf und der Düsseldorfer Krankenanstalten. Geheimrat Schloßmann war am 16. Dezember 1867 in Breslau geboren und verbrachte seine Jugend in Dresden. Nach längeren Studienjahren in Berlin, Breslau und Leipzig gründete er 1894 in Dresden die erste deutsche Kinderpolyklinik und das Dresdener Säuglingsheim, nach deren Vorbild viele ähnliche in Deutschland eingerichtet wurden. Schloßmann war Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, Gründer der Internationalen Kinderhilfe und Ausschußmitglied der Hygienekommission des Völkerbundes. In Düsseldorf wirkte Schloßmann 25 Jahre. Er ist auch schriftstellerisch hervorgetreten.

Deutsche Dirigenten in Leningrad. Die Leningrader Philharmonie hat Fritz Stiedry, Hans Steinberg, Jascha Hornstein, Oskar Fried und Gustav Brecher zur Abhaltung von Gastspielkonzerten in Leningrad verpflichtet. Gleichzeitig sind auch der bekannte französische Dirigent Ansermet und der Generalmusikdirektor der Chicagoer Oper, Egon Pollack sowie der italienische Dirigent Malinari nach Leningrad eingeladen worden.

Rundfunk-Organisation wird amtlich untersucht. Dieser Tage fand in Berlin ein Beleidigungsprozeß statt, den der Intendant des Berliner Rundfunks, Dr. Hans Flesch, gegen den Schriftsteller Scharnke angestrengt hatte, da er sich in dessen Roman „Wir schalten um" unrichtig porträtiert sah. Scharnke ist in dem Prozeß unterlegen, jedoch wird jetzt vom Reichspostministerium eine Untersuchung gegen Dr. Flesch eingeleitet, um gewisse Unklarheiten, die Scharnke aufzeigen, aber nicht juristisch gültig belegen konnte, aufzuklären.

Böttger-Ausstellung in Dresden. Anläßlich des 250. Geburtstags Johann Friedrich Böttgers wird demnächst in der Dresdner Porzellansammlung eine Sonderausstellung eröffnet, in der die schönsten und eigenartigsten Porzellane aus Böttgers Zeit sowie Dokumente und Abbildungen, die sich auf seine Porzellanherstellung beziehen, gezeigt werden.

Internationaler Musikwettstreit in Wien eröffnet. Der erste Internationale Wettbewerb für Gesang und Geige, an dem unter mehr als 600 Teilnehmern auch 56 deutsche Bewerber teilnahmen, wurde am Sonntag mit einem Empfang im Rathaus eröffnet. Nach einer Ansprache des Direktors der Staatsoper, Clemens Kraus, begrüßte Bürgermeister Seitz im Namen der Stadt Wien die Gäste. Im Laufe dieser Woche erfolgen durch Kommissionen, unter denen sich auch namhafte Künstler aus Deutschland befinden, die Prüfungen der Bewerber, worauf eine Jury die Namen derjenigen bestimmt, die an dem eigentlichen öffentlichen Wettbewerb teilnehmen dürfen. Die Sieger, je ein Geiger und ein Sänger, erhalten den Preis der Stadt Wien. Ferner wird noch eine Anzahl Geldpreise und Diplome zuerkannt.

Generalversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins doch in Berlin. Der Deutsche Bühnenverein teilt mit: Da nachträglich eine Reihe von Bedenken aufgetaucht ist gegen die Abhaltung der Generalversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins in Frankfurt a. M., wie sie vom Verwaltungsrat kürzlich beschlossen wurde, sind die Mitglieder des Verwaltungsrats schleunigst befragt worden, ob sie damit einverstanden sind, daß die diesjährige Jahrestagung wiederum in Berlin stattfindet. Alle Mitglieder des Verwaltungsrates haben diesem Vorschlag zugestimmt, und es finden daher die Generalversammlung des genannten Vereins und die üblicherweise damit verknüpften anderen Sitzungen an den in Aussicht genommenen Tagen, am 28. und 29. Juni, in Berlin statt.

Das Erdbild von heute von Professor Dr. K. Olbricht. In Sammlung „Wissenschaft und Bildung". (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, Preis geb. 1,80 Mk.) — Diese inhaltreiche Schrift gibt eine Darstellung der Erde als Weltkörper und schildert die Landschaftsgürtel der Erde und ihre Umgestaltung durch den Menschen. Von den großen Wirtschaftsräumen werden das Britische Weltreich, der Asiatismus, die neue Welt und das afrikanische Problem behandelt, ferner das Paneuropaproblem und der Verfall des europäischen Staaten- und Wirtschaftssystems. Zahlreiche Tabellen und Skizzen zeigen die großen Kraftlinien der Wirtschaftsentwicklung und erleichtern das Verständnis der akuten Probleme der Weltpolitik.

Unterhaltungsbeilage

Schreckensstunden auf „Georges Philippar"

Mit Erlaubnis der „Saarbrücker Zeitung" veröffentlichen wir heute die Schilderung eines Angehörigen der Besatzung des an der Somaliküste gesunkenen französischen Passagierdampfers „Georges Philippar".

Es war etwa nach 6 Uhr früh, als die Nachtwache der Kabinen 1. Klasse auf ein bißchen Rauch, der aus einem elektrischen Schalter ausströmte, aufmerksam wurde. Der Wächter verständigte rasch den Oberkellner und den Offizier, der die Elektrizitätsversorgung unter sich hat. Nach einer fünf Minuten langen Abwesenheit kam er zurück und fand schon den ganzen Kabinengang in Flammen. Das war auf der ersten Etage unter dem Promenadendeck. Nun gab er Feueralarm, durch den wir aus dem Schlaf geweckt wurden. Jeder begab sich auf seinen Feuerposten und die Passagiere auch, soweit sie sich aus den unglaublich rasch wachsenden Flammen retten konnten. Mein Posten befand sich auf dem Hinterdeck, wohin sich alle Passagiere flüchteten und wo man nur den Rauch vom Zentrum des Schiffes sah. Ich bereitete meine Spritze; da nichts zu löschen war, ließ ich das Wasser auf die Planken laufen und wollte mich auf meinen Arbeitsposten begeben, um den Passagieren irgendwie behilflich zu sein. Auf dem Weg dahin begegnete ich schon einem Matrosen, der eine am ganzen Körper verbrannte junge Frau trug. Nun erst wurde ich der Gefahr, in der sich die Passagiere befanden, gewahr. Die Verbindungstür vom Hinterdeck in den Kabinengang 1. Klasse, wo der Brand ausbrach, war immer verschlossen, auch in der verhängnisvollen Nacht, um Diebstähle zu verhindern: Diese Maßnahme kostete 60 Passagieren das Leben! Die Türen wurden zwar in den ersten Minuten eingeschlagen, es konnten aber nur diejenigen Passagiere gerettet werden, die sich nahe dieser Tür befanden. Viele liefen toll über eine schon brennende Treppe hinauf auf das Promenadendeck und in die unteren Etagen und erstickten da und verbrannten später. Andere, deren Kleider Feuer gefangen hatten, stürzten sich durch die Luken ins Meer, wo die meisten ertranken. In den Kabinen konnten wir nicht mehr löschen, wir mußten zurück. Der Mittelteil des Schiffes war von oben bis unten ein Feuerherd. Das Schiff war verloren; wir ließen die Boote ins Meer.

Mein Boot und alle anderen auf der linken Seite waren in Flammen. Nun holte ich meine Rettungsgürtel und lief zurück auf meinen Feuerposten ... Alles, was aus Holz oder leicht brennbar war, warf ich ins Meer. Das war zugleich Hilfe für die, die ins Meer sprangen. Da ich immer noch nichts zu löschen hatte, lief ich wieder gegen die Mitte, wo noch einige unversehrte Boote lagen, deren manövrierende Bedienung nicht komplett war, um Hand anzulegen. Zwei Boote konnten wir ins Wasser lassen, beim dritten verbrannten mir die heißen Stahlplatten die Fußsohlen. Bis zu den Knöcheln standen wir im heißen Wasser. Da schlug uns eine Flamme ins Gesicht, wir wichen einige Schritte zurück, ein Matrose ließ ein Seil los und das Boot fiel aus 15 Meter Höhe ins Meer, wobei zwei Matrosen ertranken. Es blieben nun nur noch vier Boote am Hinterdeck, zwei davon waren schon im Wasser, eins mußten wir herausheben, weil es durch übereiliges Manöver eingekeilt war, wodurch wir noch Zeit verloren. Frauen und Kinder waren schon in den Booten. Im vorletzten waren die letzten Männer abgefahren, das letzte war für uns. Wir waren noch ungefähr 400 Mann an Bord, Besatzungsmannschaften, Auswanderer, Soldaten. An einem Seil ließ ich mich rasch herunter, um einem Blinden und einem Verwundeten ins Boot zu helfen, und um auch mich zu retten, denn Explosionen machten sich hörbar, Gott sei Dank nicht stark genug, um gefährlich zu sein.

Von den Hilferufen, die wir von allen Seiten hörten, brauch ich wohl nicht zu erzählen. „Rettet meine Frau und meine Kinder", riefen Männer, die erst an sich dachten. „Nehmt mein Kind mit", rief eine Frau dem ersten Boot nach; was mit ihr geschehen würde, war ihr gleich. Ich begegnete einem Holländer und seiner Frau, die ihre Kabine an der Feuerausbruchstelle hatten. Ich wollte ihn beglückwünschen, als er mir erzählte, daß er rasch seine Frau an Deck brachte, und obwohl er gleich zurücklief, um seine Kinder zu holen, konnte er nicht mehr bis zu ihnen vordringen, sie verbrannten mit ihrer Gouvernante. Ein Ehepaar mit einem drei Monate alten Baby stürzte sich ins Meer. Sie schwammen drei Stunden, abwechselnd das Kind tragend, bis sie endlich aufgefischt wurden.

Einige Minuten nachdem wir vom Schiff abstießen, sahen wir endlich zwei Lichter am Horizont auftauchen. Es war ein russisches Petroleumtankschiff, das wir nach zweistündigem Rudern erreichten. Wir fuhren, nachdem wir ausgeladen hatten, gleich wieder zum brennenden Schiff zurück. Eine starke Brise hob sich mit Tagesanbruch, und wir mußten eilen, denn das Schiff konnte sich legen und sinken, oder der Gasolinvorrat explodieren. Mit Hilfe von russischen Matrosen machten wir noch drei Fahrten, um die Chinesen und Zwischendeckpassagiere zu holen. Es wurde nun sehr gefährlich anzulegen, denn die Wellen wurden immer gewaltiger, und die an Bord Zurückgebliebenen warfen Stühle und Tische ins Meer, um sich darauf zu retten. Jedesmal, als wir ankamen, stürzten sich die Chinesen auf die Strickleitern und mußten mit Stockhieben vertrieben werden. Sie wollten immer die ersten sein, und noch dazu wollten sie das Boot mit ihren Habseligkeiten anfüllen.

Um 9 Uhr früh verließen der Kapitän und einige Offiziere als letzte das Schiff. Es waren vier Schiffe an der Unglücksstelle. Jeder Tropfen Salzwasser auf mein Gesicht schmerzte furchtbar, denn ich hatte einige leichte Brandwunden im Gesicht und am Hals, ebenso auf den Füßen. Schuhe drückten nicht, denn ich war barfuß. Meinen Kopf schützte ich mit einem Handtuch, das ich zufällig im Boot fand. Sonst hatte ich nur den Arbeitsanzug ohne Unterwäsche. Waschen konnten wir uns nicht, denn Süßwasservorrat war auf dem Petroleumschiff für 40 Personen und wir waren um 500. Obwohl uns die Russen ihre Speisekammer öffneten, konnten nur sehr wenige essen, denn die Vorräte mußten für drei Tage ausreichen. Wir bemühten uns, so gut wie möglich die Frauen und Kinder zu befriedigen. Auch hörten wir nun, wer verloren und wer gerettet war. Von der Besatzung fehlen ungefähr 10 und fast 100 Passagiere. Drei Familien sind vollständig verschwunden. Die russische Besatzung gab, was sie nur geben konnte. Ihre Kabinen, Wäsche und Zigaretten schachtelweise. Nach 1½ Tagen Fahrt begegneten wir S. S. „André Lebon", auf das wir transportiert wurden and das uns nach Djibouti brachte.

Das Gespensterlicht auf dem Wrack / Von Vollmar Iro

Das Wrack der „Sunderland" lag schon seit einem halben Jahr draußen zwischen den Klippen bei St. Valery en Caux. Der alte Dampfer war hier in einer stürmischen Herbstnacht mit gebrochenem Steuer gestrandet und gesunken, bei Flut ragte nur mehr der schwarze Schornstein hilflos aus dem Wasser, während bei Ebbe stets das Heck und die obersten Bullaugen sichtbar wurden. Für die Gäste des Herrn Pierre Besnard, dessen kleine Pension knapp am Strand liegt, war es immer wieder eine kleine Abwechslung, wenn mit Eintritt der Dämmerung das tote Schiff aus dem Meer auftauchte und der Wirt mußte Tag für Tag den neuen Gästen jene Schreckensnacht schildern, in der die „Sunderland" bei einem Westorkan mit heulenden Sirenen angetrieben wurde. Ihre Mannschaft konnte bis auf einen Schiffsjungen und einen Neger gerettet werden, der Junge wurde von einer Welle mitgerissen, während der schwarze Heizer vermißt blieb und vermutlich vor den Kesseln den Tod fand.

Kurz nach Beginn der Sommersaison gingen nun plötzlich in den benachbarten Badeorten über dieses Wrack ganz sonderbare Gerüchte um. Es hieß, daß es auf der „Sunderland" nicht mit rechten Dingen zugehe und nicht nur Herr Besnard, seine Gattin und das gesamte Personal der Pension, sondern auch die Fischer und Bauern bestätigten diese Gerüchte:

Man hatte bei Nacht wiederholt in einem Bullauge des Wracks ein rötliches Licht gesehen!

Von einer Sinnestäuschung konnte angesichts der vielen Zeugen keine Rede sein. Das gespenstische Licht erschien stets nach der Ebbe, wenn das Heck des Wracks aus dem Wasser auftauchte. Es war manchmal nur kurze Zeit, dann wieder stundenlang sichtbar und verschwand mit der einsetzenden Flut. Als einzige Erklärung für die Erscheinung dieses Lichtscheines blieb nur die Möglichkeit, daß jemand bei Nacht auf dem Wrack hause. Man hatte nun in den ersten Nächten das Schiff genau beobachtet, konnte aber bei der Flut, die das ganze Deck wieder unter Wasser setzte, keine Spur eines Bootes oder eines Menschen bemerken, so daß auch diese Vermutung hinfällig wurde.

Kein Wunder, daß also schon nach kurzer Zeit die unheimlichsten Geschichten über das Wrack erzählt wurden, bei welchen der schwarze Heizer, der in dem Schiff zurückgeblieben war, eine besondere Rolle spielte!

Die Terrasse der Pension Besnard, die sonst bei Nacht still und verlassen lag, wurde jetzt mit jedem Abend dichter besetzt, und Herr Besnard machte glänzende Geschäfte. Man trank Rotwein, verzehrte die ausgezeichneten Fischgerichte der Frau Besnard, erzählte sich Gespenstergeschichten oder spielte stundenlang Karten und sah dann atemlos und mit angenehmem Gruseln durch Operngläser und Trieder zu dem nahen Wrack hinüber, wenn in der Lucke hoch oben auf dem Heck das rötliche Licht erschien.

Etliche beherzte Jünglinge wollten nun der Sache auf den Grund gehen und ihren Damen Mut beweisen. Sie mieteten ein Boot und kletterten trotz der eindringlichen Warnungen der abergläubischen Fischer mit Aexten, Sägen und Laternen auf das Deck. Aber in der von Schlamm und Sand erfüllten Treppe, die zur Küche hinunterführte, war kein Vorwärtskommen möglich. Türen und Wände waren ineinander verkeilt, und die Expedition kehrte am Morgen enttäuscht mit zerschundenen Händen und zerfetzten Kleidern zurück.

In dieser Nacht blitzte das Licht immer wieder nur minutenlang auf, es schien, als ob die Anwesenheit der Menschen auf dem Wrack die geisterhafte Erscheinung sehr beunruhige. Die Gäste waren über dieses grauenhaft unstete Irrlicht ebenso entsetzt wie Herr Besnard, auch die Fischer schlugen ein Kreuz nach dem anderen und erklärten, daß sie nicht um viel Geld das Schiff betreten würden, denn der schwarze Heizer zünde nicht umsonst jede Nacht die Lampe oben am Heck an!

Nach diesem verunglückten Aufklärungsversuch fand man sich mit der Tatsache ab, daß es auf dem Wrack spuke und begnügte sich, das unheimliche Treiben des Negergeistes weiter bei Rotwein und Krabbenmayonnese zu beobachten. Neben den Stammgästen kam Nacht für Nacht neuer Zuzug, die Terrasse hatte kaum Platz für die Geisterseher, und Herr Besnard mußte noch einen zweiten Kellner einstellen, er war mit dem Gespenstergeschäft sehr zufrieden.

Das ging so bis zu Ende der Badezeit. Mit der ersten kalten Regenwoche verschwanden die letzten Gäste, dafür hatte sich aber ein okkultistischer Verein angemeldet, der unter allen Umständen das Geheimnis des Wracks erforschen wollte.

Bevor die Okkultisten eintrafen, ruderte nun Herr Besnard in einer stockfinsteren Nacht allein zur „Sunderland" hinüber. Kletterte auf das Deck und fand sich schnell zurecht, denn er hatte im Frühsommer nicht umsonst eine Woche lang Nacht für Nacht auf dem Wrack verbracht und sich mühsam bis zum Hecklogis durchgearbeitet, hatte dort hinter einem Blechschirm eine rote Glühlampe angebracht, das elektrische Kabel unter Wasser eingeleitet und dann den Zugang zu der Gespensterkabine mit Balken, Brettern und Deckplanken fest verrammelt!

Er holte jetzt das Kabel ein, da er es für überflüssig hielt, während des Winters das Gespensterlicht für die einfältigen Fischer in seinem Schlafzimmer ein- und auszuschalten und empfing am folgenden Morgen die Okkultisten mit einer eingehenden Schilderung der unerklärlichen Vorgänge. Sie notierten und warteten die erste Nacht, warteten drei Nächte, ein Woche, vierzehn Tage vergeblich auf das Licht. Herr Besnard hatte seine Freude an dieser unerwarteten Nachsaison und half schließlich bei der Verfassung des sechs Seiten langen Protokolls über das Verschwinden des Lichtes redlich mit.

Jetzt liegt der tote Dampfer wieder einsam in der Brandung, und Herr Besnard kennt keinen sehnlicheren Wunsch, als daß ihm das Wrack noch bis zur Badesaison erhalten bleibe!

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

9

Er sah sehr nachdenklich aus und starrte lange auf die Tür, hinter der mit wiegendem Schritt der Leichtmatrose Schrötter verschwunden war.

Zufällig blickte Lindermann nach einer Weile durch eines der Fenster, die zum Deck führten.

Er sah den Matrosen Schrötter nachdenklich ins Wasser blicken.

Scharf und klar hob sich sein scharfes und energisches Profil vom Himmel ab.

„Und doch ist er es! Er könnte mir doch alles sagen. Ich würde doch für ihn ..."

Aber da stieß Lindermann einen Schrei aus. Er hatte etwas Furchtbares gesehen ...

Schrötter war plötzlich auf das Reling gesprungen und hatte sich von dort in die Tiefe gestürzt ..

Eine Sirene heulte lang und gellend auf.

Das rasende Klingeln einer Glocke zerschnitt das Donnern und Toben der Maschinen in der Tiefe des Schiffes.

Ein großer goldener Zeiger machte plötzlich einen Hechtsprung ...

Zitternd blieb er stehen.

„Maschinen stopp — ohne Fahrt."

Fauchend entwich die Kraft der Maschinen in zischenden weißen Dampfschwaden in den Himmel.

„Mann über Bord!"

Befehle knatterten auf.

Matrosen rannten ... mit Gesichtern, die plötzlich blank von Schweiß und verzerrt vor Erregung waren.

Die Relingen des Schiffes waren mit schreienden, gestikulierenden und entsetzten Menschen besetzt.

Das Stampfen und Fauchen der Schiffsmaschinen hatte aufgehört, dafür aber tobte und donnerte das Grauen ...

Violet Windermeere war festgekeilt in eine zuckende, schreiende Menschenmauer.

Sie stöhnte nicht, sie schrie nicht, sie bewegte sich kaum.

Das furchtbare Bild, das sich ihr bot, hatte ihre Glieder erstarren lassen.

Nur ihr Gesicht war maßlos verzerrt.

Ohne daß sie es wußte oder ahnte, liefen Tränen über ihr leichenblasses Gesicht.

Es war nicht so furchtbar, daß der Stuhl des gelähmten Lord Duncan im Wasser gleich einem Boot schwamm.

Furchtbar waren die Schreie, die der Lord ausstieß.

Furchtbar war der Ausdruck einer unsagbaren Qual, die das Antlitz des Gelähmten grausam verzerrte.

Am furchtbarsten aber waren zwei andere Tatsachen ...

Nicht weit von dem Stuhl schossen zwei Haie herbei.

Deutlich sah man ihre dreieckigen Rückenflossen das Wasser zerschneiden.

Aber das, was diese Leute bis an den Gipfel des Entsetzens trieb, war die fast unglaubliche Tat eines jungen Matrosen, der über Bord gesprungen war und mit rasend schnellen Stößen auf den Stuhl des Gelähmten zuschoß.

Wer würde schneller sein ...

Die Haie ...

Oder der junge Matrose ...

Aber auch wenn der Matrose vor den Haien den Gelähmten erreichen würde ... was dann?

Die Haie würden das Wasser mit dem Blut zweier Menschen färben ...

„Haie ... Haie ... Haie!!!" schrien gellende Stimmen.

„Rettet doch! Rettet doch!"

„Warum geschieht denn nichts zur Rettung? Will man sie beide umkommen lassen?"

Aber wie konnte man verlangen, daß das Rettungsboot fliegen solle ...

Die Matrosen arbeiteten wie die Irren, um das Boot flottzumachen ...

Sekunden des Grauens schienen den Zuschauern Stunden.

Heulend und pfeifend raste das Rettungsboot in die Tiefe. Kommandos ertönten. Das Wasser spritzte unter der Wucht der Riemen hoch auf ...

Doch das Drama würde zu Ende sein, bevor das Rettungsboot auch nur ein Viertel der Strecke zurückgelegt haben würde ...

Einmal schrie Violet Windermeere doch auf.

Das war der Moment, als die Sonne hinter einem Wolkenvorhang hervortrat und das Antlitz des jungen Matrosen in brennendes Licht tauchte.

Sie erkannte ihn.

Es war jener Matrose, der mit roher Kraft einen anderen zu Boden geschlagen hatte.

O, bald würde sie auch sein Blut sehen müssen.

Sein Schicksal war so unabwendbar wie das ihres Onkels.

Sie schloß unwillkürlich die Augen. Sie fühlte, daß ihr Herz wie der Hammer in einer Schmiede arbeitete ...

Und seltsam ...

Jetzt, wie sie die Augen geschlossen hielt, sah sie nicht in ihrem Geist den furchtbaren Untergang und das Ende ihres Onkels ...!

Nein!

Vor ihren Augen stand ein anderes furchtbares Bild.

Sie sah, wie die Haie ihr entsetzliches Gebiß in dem Körper des jungen Matrosen vergruben.

Und in einer ihr selbst unbegreiflichen Weise empfand sie darüber einen so stechenden Schmerz in ihrer Brust, wie sie ihn beinahe unmöglich für einen wildfremden und noch dazu verabscheuten Menschen empfinden konnte.

Denn sie haßte und verabscheute diesen Matrosen.

Haßte ihn trotz seiner mutigen und fast heldenhaften Tat. Sie hatte das Gefühl, daß dieser Mann mit brutalen und tierhaften Kräften ausgestattet sein müsse und daher weder Furcht noch Angst empfinden könnte ...

Zwar dachte sie auf Sekunden: Er hat das edle Antlitz eines Rassemenschen.

Aber dieser Gedanke erlosch sofort wieder in ihr.

„Ein Matrose", dachte sie ein wenig verächtlich, und sie freute sich bei diesem Gedanken ihres Stolzes und der ungeheuren Kluft, die zwischen der Lady Windermeere und dem einfachen Matrosen klaffte ...

Das maßlose Schreien ihrer Umgebung störte ihre Gedanken, die schnell und leicht wie Nebel und fast unbewußt durch ihr Hirn geflattert waren.

Fast mit einer Willensanstrengung riß sie die Augen auf.

Da stieß auch sie einen Schrei aus.

Die Elektrizität des Grauens ballte sich über all den Menschen gleich Gewitterwolken und suchte Entladung in furchtbaren Schreien.

Der junge Matrose hatte fast gleichzeitig mit den beiden Haien den schwimmenden Stuhl des Gelähmten erreicht.

Wenige Schläge ihrer machtvollen Schwänze, und die Mörder der See hatten beide Opfer erreicht.

Das Rettungsboot war noch fern, und das schwere Klatschen der Riemen ertrank im Lärm der Schreie.

Mit einer Bewegung löste der Matrose den gelähmten Lord Duncan von dem Stuhl.

Lord Duncan in Todesangst umklammerte wild den Hals seines Retters und erstickte ihn fast.

Aber in diesem Augenblick waren die Haifische heran.

Vom Schiff aus erschien es, als griffen schon die Zähne wie spitze Messer nach den Opfern.

In diesem grausamen Augenblick war jeder Ton an Deck von Entsetzen ausgelöscht.

Es herrschte eine völlige Stille.

Durch diese furchtbare und fast unerträgliche Stille hörte man nur das Klatschen der Ruder und dann ... einen unendlichen spitzen und furchtbaren Schrei.

Einen Todesschrei.

Bei diesem Schrei schlossen die Zuschauer unwillkürlich die Augen.

Als sie sie wieder öffneten, schien das Drama vorbei.

Der junge Matrose und der Lord waren verschwunden ...

Die Haie hielten den Stuhlwagen gepackt ... zerrten an ihm ... ließen ihn plötzlich los ... und verschwanden in der Tiefe ...

Sind sie tot ...?"

„Haben die Haie ihre Opfer gefressen?"

Es ist doch alles vorbei! ... Warum jagt das Rettungsboot jetzt toller als je auf den Stuhlwagen zu?

(Fortsetzung folgt.)

Streifzüge durch Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 6. Juni

In den vergangenen Tagen hat Kreuzburg endlich nach erbittertem Kampf seine Motorspritze in Empfang nehmen können. Fast drei Jahrzehnte hat die Leitung unserer Freiwilligen Feuerwehr sich mit der Dampfspritze begnügen müssen, was besonders in den letzten Jahren recht rückständig empfunden wurde, da sie schon sehr altersschwach geworden war. Am Müllerteich wurde das neue Fahrzeug von Branddirektor Schuster ausprobiert. Man war von den Leistungen der neuen Motorspritze auf das angenehmste überrascht. **Die Spritze vermag bei einem Schlauchgang in der Minute 1150 Liter Wasser 40 Meter weit und 30 Meter hoch zu schleudern.** Auch bei mehreren Schlauchgängen ist ihre Leistung erstaunlich. Leider ist der Zugwagen der Spritze noch im Bau; er dürfte aber in den kommenden Wochen auch fertiggestellt sein. Die Zugmaschine wird außer der Bedienungsmannschaft noch einige Feuerwehrleute aufnehmen. Damit ist Kreuzburgs Feuerwehr neuzeitlich ausgestattet.

Die im vergangenen Jahr der Stadtverwaltung angetragene Anregung, **in dem städtischen Stadion für Sitzplatzgelegenheit zu sorgen, ist in diesem Jahr zur Tat geworden.** Die Stadt hat an der Waldseite einige Bankreihen herrichten lassen, wofür ihr nicht nur die hiesigen Sportvereine, sondern auch das Kreuzburger Sportpublikum dankbar ist.

Unser Postamt hat nun sein Hoheitszeichen, den schwingenden Reichsadler, erhalten. Wenn an sich dieses Hoheitszeichen eine Belebung der „toten" Front am Postamt an der Bahnhofstraße darstellt, so nahm die gesamte Kreuzburger Bürgerschaft dieses Schmuckstück als schweren und bitteren Wehrmutstropfen in Empfang. **Damit war nämlich der Kampf der hiesigen Bürger um die vielumstrittene Postuhr leider zum Nachteil der Uhr entschieden.** Kreuzburg ist enttäuscht worden. Trotz dieses definitiven Bescheides der Post wird das Kreuzburger Problem „Postuhr" nicht zur Ruhe kommen, und ohne Optimist zu sein, kann man sagen, der Kreuzburger Bürger wird im Kampf um seine Postuhr doch noch Sieger bleiben!

Kreuzburgs Schützengilde ist zur Zeit viel beschäftigt. Sind doch die umfangreichen Vorbereitungen für das Provinzialbundesschießen von Schlesien, das in den Tagen vom 2. bis 6. Juli in Kreuzburgs Mauern abgehalten wird, zu treffen. Kreuzburgs Bürgerschaft wird die Angehörigen aller schlesischen Gilden zu beherbergen haben. Für eine einwandfreie Abwickelung des schießsportlichen Teils des Bundesschießens ist bestens gesorgt. **Kreuzburgs Schießstandanlage mit über 24 Ständen ist wohl die besteingerichteste Oberschlesiens** und steht auch in Schlesien an vorderster Stelle. Die Bürgerschaft kann der Gilde nur dankbar sein, daß man es vor Jahren weitschauend gewagt hat, die veralteten Anlagen umzugestalten. Die damals übernommenen Kosten sind der Gilde sicher sehr schwer gefallen, der Lohn aber blieb nicht aus. Schon das Oberschlesische Bundesschießen wurde hier abgewickelt. Der Verlauf der Veranstaltung rechtfertigte das Vertrauen, das man durch die Wahl des Austragungsortes der Gilde entgegengebracht hatte. Auch in diesem Jahr wird es sich die Leitung der Gilde nicht nehmen lassen, für eine einwandfreie Abwickelung des Schlesischen Bundesschießens Sorge zu tragen.

In der vergangenen Woche trat Kreuzburgs einheimische Konzertsängerin, Fräulein Kinner, in der Aula der Gustav-Freytag-Schule mit einem Konzertabend vor die Oeffentlichkeit. Frl. Kinner bot nach Abschluß ihrer Studien eine anerkennenswerte Reife in ihrer gesanglichen Darstellung. Wenn es auch immer eine Gefahr für eine Sängerin bedeutet, einen Abend allein zu bestreiten, so gelang es doch der Künstlerin durch eine abwechslungsreiche Programmfolge zu bestehen. Großer Beifall dankte dem Kreuzburger Kinde.

H. P.

Gestern früh 1 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln unserer Kirche, unser bis an sein Lebensende treusorgender, über alles geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Karl Stenchly

im Alter von 78 Jahren.

Beuthen OS., den 6. Juni 1932.

In tiefem Schmerz:

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juni, vorm. 8½ Uhr, vom Trauerhause, Groß-Dombrowkastr. 26, aus statt.

Dienstag und Mittwoch

Original-Schweinschlachtfest

Wellfleisch u. Hauswellwürste, auch außer Haus

Es laden ergebenst ein **Hans Gollasch u. Frau.**

Beuthener Bierhallen, Beuthen O.-S., Poststr. 2

Thalia Lichtspiele Beuthen OS Ritterstraße 1

Der Liebe Lust und Leid

Eine wahre Begebenheit der Berliner Kriminalisten in 8 Doppel-Akten

2. EDDIE POLO in: „Der Geheimtresor"

3. Der fremde Reiter Ein Texasfilm in 5 Akten

Bestgepflegtes **Münchner Spatenbräu** 4/10 40 ₰

Liter-Krug **1.00 Mk.** empfiehlt

Restaurant Europahof

Inh. Georg Schubert ◆ **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 9a ◆ Tel. 2821 ◆ Vereinszimmer

---

Verloren!

Der ehrl. Finder, der ein auf ein. Gartentisch Nähe Musikpavillon in d. Kreisschänke am Sonntag, 5. 6., liegen gelassenes silb. **Zigarettenetui** mit Inschrift an **Zwimpfer, Kantstr. 6,** Hochp., Beuth., zurückbringt, erh. g. Bel.

Weiße Angorakatze

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Lampart, Staatl. Baugewerkschule, Beuth., Moltkeplatz.

In 3 Tagen **Nichtraucher**

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot Halle a. S. P. 241

SANATORIUM LANDECK

die preiswerte

SANATORIUMKUR

in der klinisch geleiteten Kuranstalt Dr. Schön für innere, Nerven- und Frauenleiden, spez. Rheuma, vorzeitiges Alter, Stoffwechselkr. Radioaktive Schwefelthermen, Diätkuren. Jeder Komfort. P. von M. 6.50 an. **Ermäßigte Pauschalkuren.** Prospekte frei durch Sanatorium Herrmann, Landeck i. Schles.





unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Verzweifelte Kranke!

Hören Sie den

Vortrag

von **Fa. Dr. Neuhäusser** am **Mittwoch,** d. 8. Juni, 4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends, in **Beuthen,** Konzerthaus, kleiner Saal, Gymnasialstraße.

Überraschende Heilerfolge durch unser billiges Naturheilverfahren

Aus dem Inhalt:

Wie verhütet man Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung heilbar? — Gesunder Schlaf ohne Gifte? — Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt! — Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß. — Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! — In 2 Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenreißen, Schmerzen aller Art! — Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden. — Asthma, Erkrankungen der Luftwege. — Warum noch zuckerkrank? — Krebsgefahr! — Nieren- und Leberleiden. — Offene Beine, Krampfadern usw.

Fragenbeantwortung! — Praktische Beweise!

Keine Medikamente! — Keine Elektrizität!

Ganz neue, billige Wege!

Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung v. 50 Pf. in Marken. Anschr.: **Richard Poetsch, Beuthen OS.** Konzerthaus, kleiner Saal, Gymnasialstraße

---

KAMMER LICHTSPIELE

Ganz Beuthen lacht über den sensationellen Lustspiel-Erfolg der Ufa

WILLY FRITSCH

Ein toller Einfall

mit Max Adalbert Rosy Barsony

Ellen Schwannecke / Dorothea Wieck / Leo Slezak / Wilhelm Bendow / Paul Hörbiger Harry Halm

2 lustige Stunden

bei Musik und Tanz Liebe und Lachen

Neueste Ufa-Ton-Woche

Eintrittspreise von **60 Pfg.** an

Der Riesen-Erfolg

KREUZER EMDEN

nur noch 3 Tage im

DELI-THEATER BEUTHEN O.-S.

Schauburg G.m.b.H. Beuthen OS.

Um den großen Andrang zu überwältigen, haben wir den **Original-Indianer-Tonfilm**

Buffalo-Bill

noch um 3 Tage verlängert!

Spezial-Ausschank **„Weihenstephan"**

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3, Tel. 2547

*

Heute Dienstag, d. 7. Juni 1932

gep. Schweinskopf-Essen

Portion **75 Pfg.** ● Hierzu das anerkannt beste **Weihenstephan-Bier** Schoppen **36 Pfg.** empfiehlt

P. Kania.

Vorenzeige!

Ges.-SONDERFAHRT nach GÖHREN auf Rügen

7.—14. August — Pauschalpreis 86.— Mk.

für Reise 3. Kl., Hotel, bezw. Pensionsunterkunft, volle Verpflegung, Trinkgelder, Kurtaxe, Dampferausflüge, Führungen. — Gelegenheit zu einem billigen Ausflug nach KOPENHAGEN. Näheres in unserer nächsten Ankündigung.

Rügensches Reisebüro (RR.)

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15

Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten

Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15

Alleinerhältlich bei

A. Mittek's Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Pfänderversteigerung!

Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Juni 1932, von 8.30 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends findet **Versteigerung der nicht eingelösten und nicht verlängerten Pfandstücke von Nr. 20 001 bis 23 500,** sowie sämtl. alten Pfandstücke, die nicht eingelöst worden sind, durch den öffentlich angest. u. beeidigten Auktionator K. Piontek, statt.

Leihhaus Beuthen OS. GmbH., staatl. konzessioniert.

Beuthen OS., Gymnasialstraße 5a.

CAPITOL

Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Von *Erfolg* zu *Erfolg!*

Wieder eine **ereignisvolle Uraufführung!**

Chauffeur Antoinette

nach d. **gleichnamigen Bühnenstück**

Ein Tonfilm der Prominenten

Hans Adalbert von Schlettow, Charlotte Ander, Charles Willy Kaiser, Georgia Lind, Ludwig Stössel, I. Falkenstein u. Harry Halm

Ein reichhaltig. **Ton-Beiprogramm** und **Fox tönende Wochenschau**

Kleine Sommerpreise von 50 Pfg. an

Erwerbslose an Werktagen zur ersten Vorstellung 4 Uhr 30 und 40 Pfg.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg

Lien Deyers und H. A. v. Schlettow in:

Das Donkosakenlied

Wilhelm Dieterle in:

ICH LEBE FÜR DICH

Buster und Brownie auf Urlaub

Kleinste Preise: 30, 50, 70 Pfg.

---

22. Volkswohl-Lotterie

Ziehung unwiderruflich vom 15. bis 21. Juni 1932

52 340 Gewinne und **2** Prämien

im Gesamtwerte von RM	400000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte v. RM	150000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von . . . RM	75000
2 Hauptgew. je 1 Villa im Werte von je RM	50000
2 Prämien je 1 Villa im Werte von je RM	25000
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um die Welt im Werte von je RM	10000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM	5000

Lose 1 RM · Doppellose 2 RM

Porto und Liste 35 Pfg.

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. aus versch. Taus. **5** RM

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. aus versch. Taus. **10** RM

zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei

H. C. Kröger A. G., Bankhaus

Berlin W 8, Friedrichstr. 192/193

Fernsprecher A 1 Jäger 2233

Postscheckkonto: Berlin **215**

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Arian, Staatl. Lotterie-Einnahme, **Beuthen, Gleiwitzer Straße 1/2.**

Isidor Spiegel, Beuthen OS., Zigarrenhandlung, **Kaiser-Franz-Josef-Platz 4,**

W. Banke, Staatl. Lott.-Einnahme, **Beuthen, Tarnowitzer Str. 11,** Ecke Verbindungsstr.

Walter Händel, Zigarrenhaus, **Beuthen, Gartenstraße 28.**

Kaller, Staatl. Lotterie-Einnahme, **Beuthen, Krakauer Straße 31.**

Zigarrenhaus **D. Königsberger, Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6.**

Zigarrenhaus **D. Königsberger, Beuthen, Bahnhofstraße 30.**

Otto Wenke, Zigarrenhandlg., **Beuthen, Poststr. 1,** gegenüb. d. Landgericht, Tel. 4379.

Verzweifelte Kranke!

Hören Sie den

Vortrag

von **Fa. Dr. Neuhäusser** am **Mittwoch,** d. 8. Juni, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr, in **Hindenburg,** im Hotel „Monopol" über

Überraschende Heilerfolge durch unser billiges Naturheilverfahren!

Aus dem Inhalt:

Wie verhütet man Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung heilbar? — Gesunder Schlaf ohne Gifte! — Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt! — Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß! — Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! — In 2 Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenreißen, Schmerzen aller Art! — Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden! — Asthma, Erkrankungen der Luftwege! — Warum noch zuckerkrank? — Krebsgefahr! — Nieren- und Leberleiden! — Offene Beine, Krampfadern usw.

Fragenbeantwortung! — Praktische Beweise!

Keine Medikamente! — Keine Elektrizität!

Ganz neue, billige Wege!

Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken — Anschrift: **Vortrag Dr. Neuhäusser, Hotel „Monopol" Hindenburg**

Brillanten- und Perlen-Gelegenheitskäufe!

1 **Brillant-Ring** groß, 3 ff. Brillanten, 4 Diamanten . . . nur	120.—
1 **Brosche** 1 ff. größerer Brillant u. 8 Diamanten, in Platin und Weißgold . . . . . . nur	138.—
1 **Perlcollier** echte Perlen. 285 Stück 40,52 gr., spottbillig	86.—
1 **paar Ohrringe** 2 ff. Brillanten . . . . nur	166.—
1 **Brillant-Ring** 2 große Steine u. 2 kleine Diamanten, Steingewicht 0,85 karat.	225.—
1 **Brillant-Ring** 1 Brillant und 2 Diamanten . . . . nur	51.40

und andere größere **Juwelenstücke** und **Silbergegenstände** aus Erbschaftsmassen zu sehr billigen Preisen

Juwelier **A. Voelkel,** Beuthen OS. Bahnhofstraße 1

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach. unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate. **Frau M. Kümmel, Bremen B 19**

Großes, leeres

Zimmer

evtl. m. Küchenben., v. kinderlos. Ehep. gesucht. Angeb. u. B. 1328 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Große Versteigerung!

Am Mittwoch, dem 8. Juni, von 3 Uhr an, versteigere ich im großen Saale des **Promenaden-Restaurants,** Hindenburgstraße, freiwillig gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:

1 elegantes Schlafzimmer mit Frisiertoilette, in Nußbaum, Roßhaarmatratz., **1 elegantes Speisezimmer** (Eiche, Fläm. Stil), **3 Speisezimmerbüfetts** und **3 Kredenzen, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel, 1 Klavier m. Sessel, 2 komplette Küchen, 1 Stehlampe, 1 Grammophon, 1 Wellner-Silberkasten, 3 goldene Herrenuhren, 3 Brillantringe.**

Besichtigung vor der Versteigerung.

Beuthener Auktionshaus

Paul Jakisch, Versteigerer und Taxator Große Blottnitzastraße 37. Fernruf 4376.

Vermietung

Lagerraum,

zur ebenen Erde gelegen, etwa 120 qm Nutzfläche, m. anschließendem freien Platz und direkter Straßenausfahrt, 5 Minuten vom Moltkeplatz in Beuthen OS., ab 1. Juli zu vermieten. — Objekt eignet sich für ein Baugeschäft, Baumaterialiengroßhandlung, Spedition oder Autoreparaturwerkstatt. — Zuschriften unter **A. b. 441** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

In meinem Grundstück Wilhelmstraße 34 ist zu vermieten:

Ab sofort eine **3-Zimmer-Wohnung** m. Wohndiele u. sämtl. Beigel., in der 2. Etage,

ab 1. 7. 1932 eine **5-Zimmer-Wohnung** mit Wohndiele u. sämtl. Beigel, Hochparterre. Näheres ist zu erfahren im

Baubüro Richard Kühnel, Beuthen OS. Virchowstraße 1.

Gymnastiklehrerin bietet berufstät. Frau ihre im Zentr. geleg.

Räume

zwecks gemeins. Benützung an. Angebote unt. **B. 1334** an die G. d. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Alleinst. Frl. sucht

1—2 leere Zimmer

evtl. m. Küche, im Zentrum. Angeb. u. **B. 1335** a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Säuglingsschwester

für Polnisch-OS. gesucht. Angeb. unter **B. 1333** a. d. G. d. Z. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Frl., 26 J. alt, sucht Stell. als **Köchin** od.

Wirtschafterin.

Erstklassige Zeugnisse vorhanden.

Zuschr. erbeten unter **B. 1331 a. d. G. d. Ztg.** Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Ein gutgehendes

Vorkostgeschäft

ist wegen Doppelbesitzes sofort billig zu verkaufen.

Zu erfragen **Beuthen OS.,** Kaminerstraße 5.

Kaufgesuche

Kaufe Motorrad

Genaue Daten und Preisangabe unbedingt erforderlich. Ang. u. **B. 1332** a. d. G. d. Z. Beuth.

Verkäufe

Ein elegantes

Piano,

ungemein günstiger Gelegenheitskauf, steht für 300 Mark zum Verkauf.

E. Skladnikiewicz, Pianobau und Reparaturwerkstatt, **Bth.,** Kasernenstr. 29.

Fahnenweihe der 42er in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Juni.

Der Kameradenverein ehemaliger Angehöriger des 2. Schles. Feldartillerie-Regiments 42 Gleiwitz, veranstaltete am Sonntag sein Fahnenweihfest, dem am Sonnabend ein Kommers voranging. Hier bereits nahm eine ganze Reihe auswärtiger Gäste teil. Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Vereins sowie zahlreiche andere militärische Vereine auf dem Platz der Republik und traten zu einem Festumzug durch die Stadt an. In den Straßen nahm die Bevölkerung lebhaften Anteil an der Veranstaltung. Auf der Friedrichstraße marschierten die Umzugsteilnehmer in Gruppenkolonne im Parademarsch an den Ehrengästen vorbei.

Nach dem Einmarsch in das Schützenhaus fand ein Festakt statt. Der Vorsitzende des Gleiwitzer Vereins, Thannheiser, begrüßte unter den Teilnehmern insbesondere die Vertreter des Traditionsregiments. Der Vorsitzende des 42er Bundes, Major Krause, Schweidnitz, hielt

die Festrede.

Er innerte an die Zeit des Krieges, an die Zeit, in der die Kameradschaft, die Selbstzucht und der Gehorsam als die besten Tugenden des Soldaten galten und führte aus, daß diese Tugenden des Soldaten das Fundament der deutschen Armee gewesen seien. Wenn man die deutsche Geschichte verfolge, so könne man feststellen, daß auf Zeiten des Niederganges immer ein glanzvoller Aufstieg erfolgt sei. Der Disziplin im deutschen Heere habe es Deutschland zu verdanken, wenn es viereinhalb Jahre hindurch einer ungeheuren Uebermacht standhalten konnte. Kein Frontsoldat wünsche den Krieg, aber der Wille zur Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes habe sich erhalten. Major Krause enthüllte die Fahne und übergab sie dem Vorsitzenden des 42erVereins, worauf er der im Weltkrieg gefallenen Kameraden gedachte. Während Böllerschüsse krachten, spielte die Kapelle das Lied vom Kameraden.

Nachdem der Vorsitzende des Jubelvereins, Thannheiser, die Fahne an den Fahnenträger weitergegeben hatte, richtete Major a. D. Nerlich als Vertreter des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Land eine Ansprache an die 42er. Er übermittelte ihnen die Grüße und Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß eine Abordnung der Traditionsbatterie erschienen war. In seinen weiteren Ausführungen ging Major a. D. Nerlich darauf ein, daß es gerade in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtig sei, die Kriegsschuldlüge zu bekämpfen und gegen die Benachteiligung Deutschlands in den Wehrfragen Stellung zu nehmen. Gerade in der heutigen Zeit, in der der Unfrieden im deutschen Volke wieder eingezogen sei, müsse die Kyffhäuserorganisation bestrebt sein, eng zusammenzustehen und dadurch den Wiederaufbau Deutschlands zu fördern suchen. Die Kriegsschuldlüge und der Anspruch auf die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes seien die Fragen, die über die Zukunft Deutschlands entscheiden.

Hauptmann von Rost, der Führer der Traditionsbatterie, führte aus, daß es ihm eine besondere Freude gewesen sei, hinter den ehemaligen Regimentskameraden die Jugend marschieren zu sehen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß für Deutschland einmal wieder die Freiheitsstunde schlagen werde. Seine Ausführungen fanden begeisterten Beifall. Vorsitzender Thannheiser dankte den Rednern, worauf den 42ern von einer großen Anzahl militärischer Vereine Fahnennägel überreicht wurden. Den Auftakt hierzu bildete die Ueberreichung eines Fahnenbandes der Frauen des 42er Vereins durch Frau Thannheiser. Ein Gartenkonzert und ein Festball beschlossen die Feier.

Das Evangelische Kirchenkonzert in Oppeln

anläßlich der Tagung des Verbandes Oberschlesischer Evangelischer Kirchenchöre

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Juni.

Der Verband Oberschlesischer Evangelischer Kirchenchöre betrachtet es als seine Hauptaufgabe, kirchenmusikalische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts zu fördern und zu pflegen. Die Arbeit



Photo Erdmann Raabe, Oppeln

Evangelische Kirche in Oppeln

des Verbandes erstreckt sich daher vornehmlich auf die Werke von Bach, Händel, Schütz, Schein, Praetorius, Palestrina, Orlandus Lassus. Die Kompositionen dieser Meister enthalten bedeutende unvergängliche Werte, sodaß wir es mit Freuden begrüßen können, ihnen wieder zu ihrer Bedeutung helfen zu dürfen. In diesem Sinne war auch das Programm der Tagung erfüllt von den Schöpfungen der genannten Meister.

Am Sonnabend abend, dem 4. Juni, fand das Kirchenkonzert in der Evangelischen Kirche zu Oppeln statt. Herr Littmann, Cosel, trug zunächst Präludium und Fuge in Es-Dur für Orgel von J. Seb. Bach vor. Das herrliche, neue Orgelwerk mit drei Manualen und 39 klingenden Stimmen besitzt eine wundervolle Intonation und enthält eine Anzahl schöner Barockstimmen. In der Fuge hätte die Registrierung mannigfaltiger gestaltet werden können, so daß die einzelnen Themen in den Durchführungen plastischer zur Geltung gekommen wären. Der Evangelische Kirchenmusikverein Gleiwitz sang darauf unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Schweichert drei Motetten: „O selige und glorreiche Dreieinigkeit" von Palestrina, „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Schütz und das „Magnificat" von Praetorius. Der wohldisziplinierte Chor verfügt über eine gute Stimmkultur. Ganz besonderes Interesse hat wohl für Musikhistoriker das „Magnificat" von Praetorius hervorgerufen, das nach 300 Jahren in diesem Kirchenkonzert eine der ersten Aufführungen in Deutschland erlebt hat. In dem Konzert in G-Moll für Orgel und Orchester von Händel wetteiferten der Oppelner Orchesterverein und Fräulein Alice Langer (Orgel) miteinander, um dieses hervorragende Werk zu schöner Darstellung zu bringen. Wenn auch im Adagio und Larghetto die Wahl der Register der Orgel teilweise nicht ganz zweckentsprechend gewesen ist, muß doch die Wiedergabe des G-Moll-Konzerts als wohlgelungen bezeichnet werden. Fräulein Langer besitzt bedeutende technische Fertigkeiten, die auf einer beachtenswerten Stufe stehen. Der Streichkörper des Orchestervereins klang edel und schön. Zum Schluß folgte Anthem IV (Psalm 96) für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel von Händel, das mit einem Orchestervorspiel begann. Kraftvoll und sicher klangen die vereinigten Kirchenchöre des Verbandes unter der künstlerisch ausgezeichneten Stabführung von Max Schweichert. Fräulein Tschech (Sopran) und Herr Ulrich (Tenor) sangen das Duett. Der Schluß des Chores „Himmel, freue dich und fröhlich sei die Erde", der mit einem gewaltigen Fortissimo ausklang, hätte meines Erachtens nach noch eine viel kräftigere Unterstützung durch die Orgel erhalten müssen.

Der Festgottesdienst am Sonntag in der Evangelischen Kirche begann mit einem Choralvorspiel für Orgel: „Nun lob', mein' Seel', den Herren" von Buxtehude, ausgeführt von Kantor Mühlich (Kreuzburg). Die vereinigten Chöre und die Gemeinde sangen im Wechsel: „Nun lob', mein' Seel', den Herren" und „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern". Die Chorleitung lag in den Händen des Kantors Wagner, der sich in organisatorischer Hinsicht verdient gemacht hat. Der erhebende Psalm 23, für Chor, Solostimmen, Violinen und Orgel von Schütz wurde auch zum Vortrag gebracht.

G. N.

Urlaub und Krankheit

Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit:

Erkrankt der Arbeitnehmer vor seinem Urlaubsantritt, so ist der Arbeitgeber nach Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts nicht berechtigt, die Krankheitstage auf den Urlaub anzurechnen. Etwas anderes ist es aber, **wenn der Arbeitnehmer während seines Urlaubs erkrankt: er kann dann nicht von seiner Firma Nachgewährung des Urlaubs verlangen.** In Betrieben, die kurzarbeiten, ist den Arbeitnehmern ebenfalls Urlaub zu geben. Die im Tarifvertrag vorgesehenen Urlaubstage bei normaler Arbeitszeit ändern sich nicht, der Arbeitnehmer erhält aber — falls nichts anderes vereinbart ist — **für die Urlaubszeit auch nur den Lohn, den er bekommen würde, wenn er im Betriebe während dieser Zeit gearbeitet hätte.**

Falls ein Arbeitnehmer vor dem Urlaubsantritt stirbt, so haben seine Erben keinen Anspruch auf eine Geldentschädigung, da der Urlaubsanspruch nur ein persönliches Recht und nicht vererblich ist. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß **der Arbeitnehmer nicht verpflichtet ist, während der Urlaubszeit seine Anschrift anzugeben.** Es wird oftmals auch nicht möglich sein. Irrig ist aber die Meinung, daß der Arbeitgeber während des Urlaubs nicht kündigen kann. Dieses Recht bleibt selbstverständlich bestehen. Der Arbeitgeber trägt aber das Risiko, daß die Kündigung dem Arbeitnehmer noch rechtzeitig zugeht, sodaß die Kündigungsfrist gewahrt bleibt. Gibt der Arbeitnehmer eine unrichtige Anschrift an, so gilt die Kündigung doch noch als fristgemäß, da die Verzögerung der Zustellung auf das Verschulden des Arbeitnehmers zurückzuführen ist.

Rokittnitz

* **Ein arbeitsreicher Tag für die Sanitäter.** Am letzten Sonntag wurde die im Rathause untergebrachte Wache der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nicht weniger als bei 13 Unfällen, die sich zumeist auf den Sportplätzen, dem Rummelplatz und auf den Straßen ereigneten, in Anspruch genommen.

Gleiwitz

* **Modenschau der Defaka.** Im Schützenhaus veranstaltete das Kaufhaus Defaka mit großem Erfolg eine Modenschau, die nicht nur durch die geschickte Anordnung der Darbietungen, sondern auch durch künstlerische Vorführungen kurzweilig und interessant gestaltet worden war. Nachdem Werbeleiter Reeb begrüßt hatte, eröffnete Kammersänger Kaufmann den Abend mit einigen Liedern. Sein abgrundtiefer Baß fand sehr guten Anklang. Karl Heinz Charles, gegenwärtig Komiker und Konferencier im Kabarett Haus Oberschlesien, unterhielt mit einigen Scherzen, die so gut gefielen, daß Charles immer wieder zu Zugaben ermuntert wurde. Nun erst folgte der erste Teil der Modenschau, von Frau Lange konferiert. Die Kleidung für die Reise und für das sommerliche Bad bildete naturgemäß den Mittelpunkt in dieser Schau. Man sah sehr kleidsame Garderobe für die Dame und den Herrn und konnte sich vor allem von den außerordentlich günstigen Preisen überzeugen. Sehr hübsch war später das Strandleben auf der Bühne, das von den Vorführdamen mit der gleichen Grazie entwickelt wurde wie die ganze Vorführung überhaupt. Zum zweiten Teil des Abends leitete wieder Kammersänger Kaufmann über, der u. a. auch das Oberschlesierlied von Scorra wirkungs- und empfindungsvoll zu Gehör brachte. Zwei Schülerinnen der Tanzschule Ilse Wolff fanden mit hübschen Tänzen starken Beifall, und auch Ilse Wolff gefiel in einer phantasievollen Kombination von orientalischer und mitteleuropäischer Tanzkunst. Wieder brachte nun die sehr reichhaltige Modenschau viel Neues und Interessantes, und einige Scherze trugen ebenso zur Unterhaltung bei wie die Gratisverteilung der Luftballons und die Spannung, die bei der Verlosung der drei Gewinne herrschte. Schließlich stellte sich auch der leitende Direktor der Defaka, Derra, seinen Gästen vor. Die Vorführdamen verabschiedeten sich mit einem Defaka-Chanson, und dann begann eine stimmungsvolle Tanzveranstaltung, die dem Modenschauabend einen guten Abschluß gab.

* **Jubelfeier der Feuerwehr Zernik.** Die seit 25 Jahren bestehende Feuerwehr Zernik beging am Sonntag ihr Jubelfest. Am Morgen fand ein gemeinsamer Kirchgang statt, am Vormittag wurde eine Festsitzung veranstaltet, die der Vorsitzende der Zerniker Wehr, Markiefka, mit einer Begrüßung eröffnete. Branddirektor Stadtrat Axer übermittelte die Glückwünsche der Stadt Gleiwitz sowie sämtlicher Gleiwitzer Feuerwehren und ehrte den einzigen noch lebenden Mitbegründer der Wehr, Eduard Gillner, durch Ueberreichung des Ehrenzeichens des Landesfeuerwehrverbandes. Stadtrat Axer gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wehr ihre alte Tatkraft auch für die Zukunft behalten möge. Der Schriftführer des Vereins, Michallik, gab einen Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit der Feuerwehr Zernik, die heut 31 aktive und 26 inaktive Mitglieder hat. Als sie vor 25 Jahren begründet wurde, hatte sie 23 Mitglieder, die sich ihrer Sache sehr annahmen und im gleichen Jahr noch an die Errichtung eines Spritzenhauses herangehen konnten. Oberstaatsanwalt Dr. Wolff übermittelte der Wehr ebenfalls Glückwünsche und dankte ihr für ihr opferbereites Eingreifen in vielen Fällen der Gefahr. Provinzial-Brandinspektor Lenz sprach im Namen des Provinzialfeuerwehrverbandes. Der Vertreter der Feuerwehr der Lokomotivwerkstatt Gleiwitz kam nicht nur mit Glückwünschen, sondern auch mit einem praktischen Geschenk. Er überreichte der Jubelwehr ein Strahlrohr. Nach der Sitzung wurde an der Schule eine Angriffsübung veranstaltet, deren Durchführung in der von Stadtrat Axer geübten Kritik volle Anerkennung fand. Ein Festumzug durch den Stadtteil und ein Gartenkonzert bildeten den Abschluß des Festes.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Bei einem Kaufmann in der Toster Straße wurde ein Einbruch verübt, wobei die Täter 15 Pfund Räucherspeck und 11 Flaschen Wein entwendeten. Aus einer Garage an der Keithstraße wurde eine Wagenwinde für Personenkraftwagen entwendet.

* **Schwere Schlägerei.** In einem Lokal an der Bahnhofstraße entstand eine Schlägerei. Von den Streitenden wurden Stühle und Fenster zerschlagen. Das Ueberfall-Abwehrkommando stellte die Ruhe wieder her.

* **Monatsversammlung im VrKD.** Die Sektion des Verbandes reisender Kaufleute hielt eine Monatsversammlung ab, in der der Vorsitzende, Kaufmann Gabor, zunächst dem verstorbenen Mitglied Kaufmann Zappe einen Nachruf widmete. Im Rahmen der Beratungen wurde vor allem die Benzinsteuer ausführlich behandelt. Zum Teil wandte man sich gegen die geplante Benzinverbrauchssteuer, zum Teil sah man in dieser steuerlichen Umstellung die Möglichkeit für einen neuen Aufschwung der Automobilindustrie. Die Versammlung wurde auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, im Zuge während der Fahrt Telegramme aufgeben zu können. Die Reichsbahn regt an, von dieser Einrichtung recht lebhaft Gebrauch zu machen. Hingewiesen wurde darauf, daß die Zimmerpreise in den Hotels noch keineswegs ausreichend gesenkt seien. Die Versammlung beschloß, am 12. Juni einen Vereinsausflug nach Ujest zu unternehmen, wo durch allerlei Veranstaltungen für Unterhaltung gesorgt sein wird. Im Juli fällt die Monatsversammlung aus.

Hindenburg

* **Beschlüsse der Schuldeputation.** Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Opperskalski fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, an welcher 21 Mitglieder teilnahmen. Für den nach Breslau verzogenen Rektor i. R. Niedenzu führte der Vorsitzende als Ersatzmitglied den Techniker Paul Thiel ein und sprach dem Scheidenden den Dank für seine eifrige Mitarbeit aus. Wegen der Inanspruchnahme von freien Rektorenstellen durch überzählige Mittelschullehrer fand eine rege Aussprache statt. Es wurde hiergegen einstimmig Einspruch eingelegt. Die Unterkommission der Schuldeputation wurde durch Hinzuwahl der Mitglieder Nave, Hawellek und Thiel ergänzt. Von dem Haushaltsplanvoranschlag der Volksschulen für 1932 (Einheitsetat) wurde Kenntnis genommen. Für die Wahl in freie Rektorenstellen wurden in Vorschlag gebracht: Für Schule 6, Schulstraße, Lehrer Georg Jupe, für Hilfsschule 36 Hilfsschullehrer Klemens Klähr. Die Umwandlung der freien Rektorstelle an der Schule 34 im Stadtteil Biskupitz in eine Rektorinstelle wurde gegen eine Stimme abgelehnt. Von der Genehmigung der Umwandlung der freien 5. Lehrerstelle an der Schule 27, Schöneichstraße, in eine Lehrerinstelle durch die Schulaufsichtsbehörde hat die Schuldeputation Kenntnis genommen. Die Umwandlung der freien 6. kath. Lehrerinstelle an der Schule 20, Redenstraße, in eine evangelische Lehrerinstelle und Ueberweisung dieser Stelle an die evangel. Schule 17, Dorotheenstraße, ferner die Umwandlung der 12. Lehrerstelle an der Schule 25, Brojastraße, in eine Lehrerinstelle wurden empfohlen. Eine weitere Umwandlung einer Lehrerstelle in eine Lehrerinstelle an der Schule 26 wurde abgelehnt. Für freie kath. Lehrerstellen hat die Schuldeputation in Vorschlag gebracht: Schulamtsbewerber Georg Franke, Hindenburg, Schulamtsbewerber Karl Kudera, Hindenburg, Schulamtsbewerber Josef Labussek, Hindenburg, Lehrer Karl Kaul, Osnabrück, und Schulamtsbewerber Max Jaitner, Granterath, Bez. Aachen. Die verbleibenden vier freien Stellen kommen in einer der nächsten Sitzungen zur Besetzung. Die Ueberweisung der in Vorschlag gebrachten Lehrer in die einzelnen freien Stellen wird der Unterkommission überlassen. Für freie technische Lehrerinnenstellen wurden ferner in Vorschlag gebracht: Für Schule 6, Schulstraße, die Schulamtsbewerberin Anna Borok, Hindenburg; für Schule 13, Galdastraße, die Schulamtsbewerberin Edith Schönfelder, Hindenburg; für die evgl. Schule 7, Schulstraße, die Schulamtsbewerberin Dorothea Heling, Hindenburg. Konrektor Kosch von der Schule 30/31 wird rückwirkend vom 1. April 1932 ab in die Konrektorstelle mit Zulage an der Schule 3, Friedhofstraße, versetzt, nachdem bereits Konrektor Buchwald von der Schule 13 in eine solche Stelle an der Schule 9/10, Kronprinzenstraße, überwiesen wurde. Der Antrag des Lehrers Brzezinka von der Schule 28 auf Ueberweisung an die Schule 4, Blücherstraße, vom 1. Juli ab, wurde genehmigt. Den mit Schulbeginn erfolgten Ueberweisungen von Lehrenden hat die Schuldeputation zugestimmt; desgleichen den seit der letzten Sitzung erfolgten Beurlaubungen von Lehrenden. Die Ueberlassung von Schulräumen an Vereine usw. wurde nachträglich genehmigt. Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Hausgärten antragsgemäß zur Nutznießung an Lehrende vergeben.

* **Turnverein „Frisch-Frei".** In der letzten Monatsversammlung wurde Bergrat Baumann für außerordentlich verdienstvolle Mitarbeit zum Ehrenmitglied ernannt. Die Fertigstellung des dem Verein gehörigen Jahn-Turn- und Spielplatzes am Guidowald wurde beschlossen. Es sollen ein neuer Rasenspielplatz und eine Volkstanzwiese geschaffen werden. Wasch-, Brause- und Umkleideräume sowie Bedürfnisanstalten sind bereits vorhanden. Eine neue Platzordnung wurde genehmigt und ein Ueberwachungsdienst eingerichtet. Mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Allgemeinlage werden nur 5 Turner zum Kreisturnfest nach Breslau und 20 Turner zum Bezirksturnfest nach Schönwald fahren. Am 25. Juni findet

Hausierhandel mit Arzneimitteln

Von lebensverlängernden Wundermitteln und anderen Schwindeleien

Wenig verständlich, aber anscheinend trotzdem recht häufig ist die Ansicht mancher Menschen, daß Dinge an Wert gewinnen, wenn sie nicht dort erstanden werden, wo sie eigentlich gekauft werden sollten. Wie wäre es sonst zu erklären, daß viele, die nur zu schnell bereit sind, über teure „Apothekerpreise" zu schimpfen, mit einer geradezu unverständlichen Leichtfertigkeit und Großzügigkeit Wundermittel von Hausierern und ähnlichen ungesetzlichen Arzneimittel-Händlern kaufen?

Da haben es erst kürzlich wieder einige zungenfertige Hausiererinnen verstanden, besonders den Hausfrauen in Abwesenheit ihrer Männer, ein mit einem schönen Namen bezeichnetes Mittel zu verkaufen, das nicht nur gegen alle nur erdenklichen Krankheiten gleichzeitig helfen, sondern außerdem auch noch lebensverlängernd wirken sollte. Und dabei war das Mittel nicht etwa billig! Zu einer Kur sollten unbedingt mindestens 4 Dosen zum Gesamtpreis von 30 Mark erforderlich sein! Man stelle sich einmal vor, was für diesen Betrag an guten, preiswerten Heil- und Stärkungsmitteln einschließlich einer ärztlichen Beratung hätte beschafft werden können! Man denke weiter daran, daß es sich bei solchen Mitteln nicht um Einzelfälle handelt, sondern um ein in ganz Deutschland verbreitetes Uebel, das nur hin und wieder einmal an Hand eines Prozesses in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit kommt. Welche Summen gehen hier der Volksgesundheit verloren, um statt dessen die Taschen irgendwelcher gewissenloser Ausbeuter zu füllen!

Das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe und das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt haben deshalb auch neuerdings wieder einen Runderlaß an die Regierungspräsidenten herausgegeben, in dem es heißt:

„Es ist darüber geklagt worden, daß entgegen der Vorschriften der Reichsgewerbeordnung im Straßen- und Hausierhandel Arznei- und Geheimmittel feilgeboten werden. Die Ortspolizeibehörden müssen darauf achten, daß diese Gegenstände im Straßen- und Hausierhandel nicht feilgeboten werden, und daß gegen Uebertretungen strafrechtlich eingeschritten wird."

Auf alle Fälle sollte es sich jeder zum Grundsatz machen, **Heilmittel aller Art nicht bei irgendwelchen wilden Hausierern, sondern ausschließlich in der vom Staate zu diesem Zweck eingerichteten und überwachten Apotheke zu kaufen,** wenn er vor Enttäuschungen und Schädigungen bewahrt sein will. Und ferner sollten alle vernünftig Denkenden helfen, dem Hausiererunwesen zu steuern, indem sie beim Auftauchen solcher Schädlinge an der Volksgesundheit die Polizei benachrichtigten, damit diesen Leuten das Handwerk gelegt werden kann. Auch dann, wenn ein Vertreter auftaucht, der erklärt, er handele ja gar nicht mit Arzneien, sondern er nähme nur Bestellungen für eine bestimmte Firma entgegen, ist Vorsicht geboten! Es handelt sich in den meisten Fällen nur um eine Umgehung des Gesetzes, die verstärktes Mißtrauen erwecken muß. Derartige Vertreter oder Vertreterinnen haben nämlich ihre Bestellscheine, die der harmlose Kunde unterzeichnen soll, so geschickt aufgemacht, daß der Charakter der Bestellung wenig hervortritt, daß es vielmehr den Anschein hat, als bestätige man nur den Vertreterbesuch, als erbitte man nur eine kostenlose Probepackung oder dergleichen. Wenn man aber den Schaden besieht, dann ist es doch eine Bestellung, die zur Einlösung der bald folgenden Nachnahme über recht erhebliche Beträge unweigerlich verpflichtet. Wenn man darum schon glaubt, daß das vom Vertreter angebotene Mittel gut sei, soll man sich wenigstens in der nächsten Apotheke vor dem Kauf erkundigen, ob das Präparat nicht dort besser oder billiger zu haben und ferner, ob die Fassung des Bestellscheines einwandfrei ist.

Die oberschlesischen Stolze-Schreyer in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Juni.

Der Kurzschriftverein „1917" Ratibor (System Stolze-Schrey) hatte die „Kurzschriftler" Oberschlesiens zur Abhaltung der 1. Provinzial-Bundestagung in die äußerste Südostecke des Reiches, nach der alten Oderstadt Ratibor, eingeladen. Nach Empfang der auswärtigen Teilnehmer am Sonnabend nachmittag trat der Bundesvorstand mit den Vertretern zu einer Vertretersitzung am Abend in Lattas Hotel zusammen, der sich ein Festkommers anreihte. Hier begrüßte der geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, Nowak, den Ehrenvorsitzenden, Lehrer Pawlar, Gleiwitz, den 1. Bundesvorsitzenden, Provinzialverwaltungsrat Schneider, die Bundesvorstandsmitglieder, Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother, Direktor Sturtzel, die auswärtigen Gäste und die Presse. Seine weiteren Ausführungen klangen in einem „Hipp Heil" auf das Gelingen der Tagung aus, dem sich der Gesang des Verbandsliedes anschloß. Bundesvorsitzender, Landesverwaltungsrat Schneider, wies in seiner Rede auf die Veranstaltung hin, die weit über die Grenzen unserer Stadt, bis über das Gebiet der Provinz Oberschlesien hinaus Bedeutung hat, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die 1. Bundestagung einen neuen Aufstieg und Weiterentwickelung für das Stolze-Schrey-System in sich schließen möge. Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother lud die Teilnehmer zur Besichtigung der Landesbibliothek ein. Nach dem Gesange des Oberschlesier-Liedes wechselten Musikvorträge und Ansprachen miteinander ab.

Am Vormittag nahm in der Aula des Staatsgymnasiums

das Bundeswettschreiben

an wechem sich über 200 Teilnehmer aus den Vereinen Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Mikultschütz, Borsigwerk, Groß Strehlitz, Neiße, Neustadt, Leobschütz und Ratibor sowie aus Kattowitz, Königshütte, Bismarckhütte, Antonienhütte und Pleß beteiligten, seinen Anfang. Es entbrannte ein eifriger Wettstreit um die vom Landeshauptmann Woschek der Stadt Ratibor, der Firma Joseph Doms und anderen Gönnern des Vereins gestifteten Ehrenpreise. Im festlich geschmückten Saale von Brucks Hotel haten sich um 12 Uhr die Teilnehmer an der Bundestagung mit zahlreich erschienenen Ehrengästen zu einer

Fest-Sitzung

versammelt, die mit der „Egmont-Ouvertüre" eingeleitet wurde. Nach einem von Frl. Hannich zum Vortrag gebrachten Festspruch begrüßte der Ehrenvorsitzende des Oberschlesischen Stenographenbundes „Stolze-Schrey", Lehrer Pawlar, Gleiwitz, die Festversammlung, insbesondere Oberbürgermeister Kaschny, Landrat Dr. Schmidt, General-Direktor Tauche als Vertreter des Landeshauptmanns, Pastor Dr. Gühloff, Landgerichtspräsident Heinisch, Realgymnasial-Direktor Dr. Fröhlich, Regierungsrat Schweter, Katasterdirektor Willmann, Arbeitsamtsdirektor Dr. Nitsche, Landesbürodirektor Molke u. a. Seine Begrüßungsansprache klang in einem Hoch auf unser deutsches Vaterland und das Deutschlandlied aus.

Hierauf hielt Provinzial-Verwaltungsrat Schneider, Ratibor, einen Festvortrag: **„Stolze-Schrey, die Kraftquelle des Fortschritts."** Er führte aus: Eines der vorzüglichsten Mittel zur persönlichen Energieentwicklung und Steigerung und damit zum persönlichen Fortschritt sei die Stenographie. Als weiteres tritt ein oft viel zu wenig beobachteter Fortschritt in der allgemeinen Bildung sowohl nach der sprachlichen als auch literarischen Seite hinzu. Das allgemeine Bildungsniveau sei über die Grundlage für unseren Beruf und damit für unseren materiellen Fortschritt. Der Ruf nach stenographischem Fortschritt richtet sich in erster Linie an die deutsche Jugend. Die müsse sich in den Wettstreit um die Güte der Stenographiesysteme eingliedern. **Im freien Wettbewerb angewandter Stenographie solle sich eine Kurzschrift entwickeln, die nicht nur durch irgendeinen Gesetzgebungsakt als Reichskurzschrift festgestellt, sondern die von der gesamten deutschen Stenographenwelt als wirkliche einheitliche Volkskurzschrift auch bejaht werde.**

Im Anschluß daran fand eine

Ehrung verdienstvoller Mitglieder

statt. Es wurden dabei ausgezeichnet mit der Stolze-Denkmünze Oberzollinspektor Jahn, Neiße, mit der Kreßler-Denkmünze Mrosek, Ratibor, und Wlochowietz, Mikultschütz, die Auszeichnungsnadel des Verbandes erhielten Telegraphensekretär Spilka sen., der Vorsitzende des Kurzschriftvereins Ratibor, Magistrats-Angestellter Spilka jr., Magistrats-Büroangestellter Nowak, Ratibor, ferner vom Verein Mikultschütz die Mitglieder Jendryssek und Mrzik. Mit dem Florentinermarsch von Fucik fand die Festsitzung ihren Abschluß.

Mit einem Festball und Preisverteilung der Sieger im Bundeswettschreiben fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Führertagung des Kreiskriegerverbandes Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Juni

Sonntag, vormittags 10 Uhr, hatten sich die Führer von 57 dem Kreiskriegerverbande angehörenden Vereinen zu einer Tagung zusammengefunden, begrüßt vom geschäftsführenden Vorsitzenden des Verbandes, Direktor Simelka. Nach **Feststellung der Anwesenheitsliste** hielt der erste Schriftführer des Vereins, Schmidt, einen Vortrag über das Unterstützungswesen im Verbande. Der Kreiskriegerverband beschloß, daß sämtliche Vereine zwangsweise eine Fechtkasse errichten müssen. Ueber das Kassenwesen in den Vereinen berichtete der Verbandskassierer Kasseninspektor Ltn. Zelder. Ltn. Linke gab Aufschluß über die Ordnung beim Antreten der Vereine und über Kommandos. Es wird empfohlen, daß jeder Verein sich das Kleine Handbuch anschafft, in dem über alle Fragen die nötigen Erläuterungen gegeben werden. Auch die Jugendfragen wurden eingehend durch Linke zum Vortrag gebracht, wobei er auf die Wichtigkeit der Bildung von Jugendgruppen bei den Landesschützen hinwies, damit in unsere Jugend der vaterländische Geist getragen wird. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden.

Nach einer 3½stündigen Tagung sprach der geschäftsführende Vorsitzende, Direktor Simelka, in markigen Worten das Schlußwort. Er richtete an die Vereinsführer die Bitte, nicht in ihren Vereinen zu rasten, sondern für Ausbreitung des Kyffhäuser-Gedankens zu sorgen. Seine Worte klangen in ein „Hoch" auf das Vaterland aus, dem das Deutschlandlied folgte.

---

auf dem Jahnplatz eine Sonnwendfeier statt.

* **Verein ehem. Mittelschüler.** Der Verein veranstaltet am Sonnabend, 11. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula der Szczeponik-Mittelschule unter Leitung des Musiklehrers Alfred Kutsche eine Haydn-Feier.

* **Kellerbrand und Autobrand.** In der Haldenstraße bei Karl Mahler ereignete sich ein Kellerbrand, der nach kurzer Zeit von der Städtischen Feuerwehr gelöscht werden konnte. Schaden ist nicht entstanden. — Sonntag, 23,57 Uhr, entstand auf der Viktoriastraße 12 ein Autobrand bei Kaufmann Alfred Kitzler. Das Feuer wurde mit einem Trockenlöschapparat der Städtischen Feuerwehr gelöscht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ratibor

* **Zum Mord an dem Förster Fiolka.** Auf Anordnung des Untersuchungsrichters fand am Montag vormittag an der Mordstelle im Beisein von Oberstaatsanwalt Brinschwitz und der Mordkommission ein Lokaltermin statt, zu dem die in Haft befindlichen mutmaßlichen Täter vorgeführt wurden.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** An Stelle des vom 1. Juni ab an die Ober-Staatsanwaltschaft Breslau vertretungsweise berufenen Staatsanwaltschaftsrats Dr. Orzechowski ist Gerichtsassessor Dr. Schindler aus Beuthen an die Staatsanwaltschaft berufen worden.

* **Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne.** Auf Anregung von Dr. Bauch und des Provinzial-Vorstandsmitgliedes Kolonnenführers Stadtv. Klaß fand am Sonnabend in Rauden die Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt, der sofort 22 Mann beitraten. Die Gründung war um so notwendiger, als auf dem Hauptverkehrswege Ratibor—Gleiwitz der Kolonne des öfteren Gelegenheit geboten wird, in Tätigkeit zu treten. Unter Vorsitz von Dr. Bauch und Gastwirt Optulowitz wird mit den Uebungsabenden sofort begonnen werden.

* **Schwer verunglückt.** Im Städtischen Schlachthaus ereignete sich am Montag nachmittags um 4 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Flaschenzug, an dem ein geschlachtetes Schwein hing, riß auf bis jetzt ungeklärte Weise, und die Last fiel auf den Fleischergesellen Paul Placzek, der mit einer schweren Kopfverletzung durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

Kreuzburg

* **Pferd ins Fenster gerannt.** Am letzten Markttage kam es auf der Oppelner Straße zu einem Verkehrsunfall. Ein Landwirt hatte sein Fuhrwerk nicht ausgespannt stehen lassen. Als der städtische Trecker vorbeifuhr, scheute das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Es geriet auf den Bürgersteig, wobei die Deichsel einige Fensterscheiben einer Kellerwohnung zertrümmerte.

* **Von der Sportvereinigung 1911.** Am 26. Juni wird die Spielvereinigung zum Endspiel um den Pokal des Gaues antreten. Wahrscheinlich wird das Spiel im Kreuzburger Stadion steigen. Bei den Gaumeisterschaften wird der Verein mit 22 Teilnehmern antreten. Für den 12. Juni sind die beiden ersten Fußballmannschaften von „Reichsbahn" verpflichtet. 5 Leichtathleten werden auch an den Meisterschaften in Beuthen am 12. Juni teilnehmen. Für den 3. Juli ist anläßlich des Schlesischen Bundesschießens ein verbandsfreies Sportfest geplant.

Leobschütz

* **Kircheneinweihung.** Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung erfolgte die Einweihung des neu erbauten Kirchleins der Gemeinde Neustift durch Monsignore Dechant Müller, Leobschütz.

* **Bund Königin Luise.** Unter Leitung der 1. Führerin, Frau von Watzdorf, versammelten sich die Kameradinnen und geladene Gäste im Stöbeschen Saal zu einem Deutschen Abend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag der Gauleiterin über die Hohenzollern, deren Verdienste um ihr Land, beginnend beim Burggrafen von Nürnberg, in lebendiger Schilderung vor den Zuhörern erstanden. Nach dem Vortrag erfolgte die Aufnahme von 16 neuen Mitgliedern. Zum Schluß wurden Lichtbilder von der vorjährigen Bundestagung in Leipzig und Wettin gezeigt.

* **Tödlicher Sturz mit dem Fahrrade.** Auf dem Heimwege vom Walde stieß ein gewisser Adamietz in der Dunkelheit mit zwei Straßenpassanten zusammen. Er kam mit seinem Fahrrade zu Fall und blieb besinnungslos liegen. Die Fußgänger kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Jetzt ist der Verunglückte, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstorben. Schuld an dem Unglück trägt der Radfahrer, der ohne Licht fuhr.

Der neue Prüfungsausschuß im Baumeisterhandwerk

Oppeln, 6. Juni

Durch den Regierungspräsidenten ist eine Neuzusammensetzung der Mitglieder für den Prüfungsausschuß für die Baumeisterprüfung für den Regierungsbezirk Oppeln erfolgt. Auf die Dauer von drei Jahren wurden ernannt: Zum Vorsitzenden Oberregierungs- und Oberbaurat Wittler in Oppeln, zum stellvertr. Vorsitzenden Regierungs- und Baurat Dr.-Ing. Teschner in Oppeln. Als Beisitzer für das Hochbaufach: Studienrat Philipp in Beuthen (Lehrperson), Paul Kuhnert Baumeister in Ratibor (Arbeitgeber), Regierungsbaumeister a. D. Max Theimert in Beuthen (Arbeitgeber) und Regierungsbauinspektor Max Kühnemann in Oppeln (Arbeitnehmer). Als Stellvertreter wurden ernannt: Studienrat Pense in Beuthen, Baumeister Alfons Kotzur in Oppeln und Baumeister Georg Schmidt in Hindenburg. Als Beisitzer für das Tiefbaufach wurden ernannt: Studienrat Nothdurft in Beuthen (Lehrperson), Regierungsbaumeister a. D. Karl Moser in Beuthen (Arbeitgeber), Baumeister Dr.-Ing. Fritz Müller in Hindenburg (Arbeitgeber) und Baumeister Reichsbahninspektor Kurt Lachmund in Oppeln (Arbeitnehmer). Als Stellvertreter wurden ernannt: Studienrat Staub in Beuthen, Baumeister Dr.-Ing. Ernst Münter in Gleiwitz und Baumeister Julius Borsdorff in Gleiwitz.

Groß Strehlitz

* **Versorgungsamt.** Der Versorgungssprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene findet am Donnerstag im Zimmer 19 des Landratsamts statt.

Rosenberg

* **Geschäftsjubiläum.** Ofenbaumeister Arlt konnte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

* **Vaterländischer Frauen-Verein.** Am 12. Juni veranstaltet der Vaterländische Frauen-Verein zusammen mit der Sanitätskolonne im Walderholungsheim ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Roten Kreuzes.

* **Fünf Kommunisten verhaftet.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind gestern fünf Kommunisten wegen der Ausschreitungen im Landratsamt am vergangenen Freitag verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt worden.

Oppeln

* **Arbeiter-Wochenkarten Czarnowanz—Oppeln.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion teilt mit: Mit mechanischer Arbeit oder Handarbeit Beschäftigte erhalten bei der Reichsbahn Arbeiter-Wochenkarten zwischen Czarnowanz und Oppeln zum Preise von nur 2,— RM. Diese Karten berechtigten für eine Woche von Sonntag bis einschließlich Sonnabend zu beliebig häufigen Fahrten an allen Tagen. Wird in einer Woche nur an einzelnen Tagen gearbeitet, können Kurzarbeiter-Wochenkarten gelöst werden. Zwischen Czarnowanz und Oppeln kosten diese nur 1,— RM. und berechtigen zu 6 Hin- und Rückfahrten.

* **Einführung der neuen Würdenträger bei der Gilde.** Das Königsschießen der Oppelner Schützengilde fand mit der Einführung der neuen Würdenträger seinen Abschluß. Im Schützenhaus begrüßte Schützenmeister, Reichsbahnoberinspektor Ditterla, die Ehrengäste und führte die neuen Würdenträger ein. Der neue König, Ofenbaumeister Mahlich, dankte für die Ehrungen, zugleich im Namen der übrigen Würdenträger und versprach, die Gilde nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern. Weiterhin übermittelten Oberleutnant Menz als Vertreter der Reichswehr, Kuratus Jendrejczik als Schützenkaplan und Zimmermeister Alfort in Trinksprüchen auf die Gilde die besten Wünsche. Die Feier wurde durch Klänge der Landesschützenkapelle verschönt.

* **Schweres Motorradunglück. Am Ausgang von Halbendorf in einer Kurve verunglückte mit seinem Motorrad der Fahrer Gustav Bonk aus Bankwitz (Kr. Namslau) mit einem Soziusfahrer. Bonk kam mit dem Motorrade auf nicht ermittelte Weise zu Sturz und blieb besinnungslos liegen, während der Soziusfahrer leichtere Verletzungen erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde Bonk nach dem Krankenhaus geschafft.**

Wasserstände am 6. Juni:

Ratibor: 1,30 Meter, fällt langsam, trübe; Cosel: 0,78 Meter; Oppeln: 2,08 Meter; Ransern: 2,24 Meter; Tauchtiefe: 1,50 Meter; **Wassertemperatur:** 18°; **Lufttemperatur:** + 16°.

Bei einem Appell des Stahlhelm-Landesverbandes Niedersachsen in Bremen sprach der Bundesführer Seldte zu dem bevorstehenden Wahlkampf. Der Stahlhelm sei bereit, mit allen nationalen Gruppen und Strömungen, **insbesondere mit den Nationalsozialisten, in ehrlicher Kampfgemeinschaft zusammenzugehen.**

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Breslau von Hertha BSC. 2:5 geschlagen

Im Rahmen des Breslauer Sportpressefestes standen sich am Sonntag im Sportpark Grüneiche eine **Breslauer Gaumannschaft** und der Deutsche Fußballmeister **Hertha BSC. Berlin** gegenüber. Die Berliner hatten ihre beste Besetzung zur Stelle und waren den Breslauern im Feldspiel während des ganzen Treffens glatt überlegen. Bei den Breslauern machte sich das Fehlen des Verbandsmittelläufers Heinzel (Sportfreunde) bemerkbar, denn der VfBer Langer war kein Ersatz für ihn, wenn dieser auch in der zweiten Hälfte so manchen Fehler wieder wettmachte. Im Sturm versagte der Halblinke Wronna gänzlich, auch Grieger schien nicht der gegebene Mittelstürmer zu sein. Bei den Berlinern konnte man keine schwache Stelle bemerken. Sobeck war der taktisch kluge Sturmführer, den in den Außen Ruch und Kirsei zwei große Könner unterstützten. In der Verteidigung überragte Wilhelm. Der Breslauer Schiedsrichter Brauer hatte einen ausnahmsweise schlechten Tag und benachteiligte vor allen Dingen die Breslauer Mannschaft, was naturgemäß große Pfeifkonzerte verursachte. Schon die Einleitung zu diesem Kampf war nicht vielversprechend, denn das Publikum mußte, nachdem die Berliner erschienen waren, weit über eine Viertel Stunde warten, ehe es der Breslauer Mannschaft gefiel, zu erscheinen, wodurch sie sich schon von vornherein das Wohlwollen der Zuschauer verscherzte.

Das Spiel begann mit leichter Ueberlegenheit der Berliner, die bereits in der 19. Minute durch einen von Langer verschuldeten Strafstoß, der vom Mittelläufer Brink verwandelt wird, in Führung gehen. In der 24. Minute schoß Schulz auf eine Vorlage von Hahn zum 2:0 ein, und in der 25. Minute brachte ein Verteidigungsfehler den Berlinern durch Sobeck die 3:0-Führung, die 7 Minuten später durch einen Alleingang Blaschkes auf 3:1 verbessert wird. Nach der Pause sind die Breslauer wohl im Feldspiel etwas besser geworden, doch scheitern alle ihre Angriffe durch die Schußunfähigkeit des Sturmes. In der 22. Minute holt Seel wohl noch auf 3:2 auf, 2 Minuten später hat Schulz das alte Verhältnis wieder hergestellt, und in den Schlußminuten schoß Sobeck noch ein 5. Tor. 6000 Zuschauer verließen enttäuscht durch das Versagen der Breslauer den Platz.

Die zweite Breslauer Auswahl ebenfalls besiegt

Eine zweite Fußball-Auswahlmannschaft Breslauer Fußballer weilte am Sonntag zum Städtespiel Breslau gegen Brieg in Brieg und wurde unverdient mit 3:2 (0:0) vor 400 Zuschauern geschlagen. Das Siegestor der Brieger stammt aus einem Elfmeter. Breslau ging zuerst mit 1:0 in Führung, Hauptmann glich für Brieg aus und Eichholz erhöhte für die Einheimischen auf 2:1. Noch einmal kamen die Breslauer zum Ausgleich, doch der Elfmeter verhalf ihnen zu einer peinlichen Niederlage.

Tennis-Borussia kommt!

Leichtathletische Elite und Meisterfußball im Beuthener Stadion

Die Beuthener Hindenburg-Kampfbahn hat am kommenden Sonntag ihren großen Tag. Der Oberschlesische Leichtathletikverband bringt seine Meisterschaften zum Austrag, an dem sämtliche Spitzenvertreter der oberschlesischen Leichtathletik teilnehmen werden, so daß mit hervorragenden Kämpfen zu rechnen ist. Anschließend folgt das Spiel zwischen dem Brandenburgischen Meister, **Tennis-Borussia Berlin**, gegen den Südostdeutschen Meister, **Beuthen 09**. Interessant ist es, daß man bei diesem Spiel den früheren repräsentativen Linksaußen Prysok von Beuthen 09 beim Brandenburgischen Meister kämpfen sehen wird.

Fußball

VfR. Gleiwitz B — SV. Laband C 9:1 (6:0)

Die Mannschaften trafen sich auf dem neuen Sportplatz in Laband vor zirka 2000 Zuschauern. Die Gleiwitzer zeigten Propagandafußball, und waren dem Gegner völlig überlegen. So kam das hohe Torergebnis zustande, das durchaus dem Spielverlauf entspricht.

Sportfreunde Oberglogau B — Deichsel Hindenburg A 2:2 (1:2)

Die Hindenburger versuchten in der ersten Viertelstunde die Einheimischen zu überrennen. Es gelang ihnen, den Oberglogauern ein hohes Spiel aufzuzwingen. Sie lagen schon nach kurzer Zeit durch arge Fehler der Hintermannschaft der Sportfreunde mit 2:0 in Führung. Dann tauten die Einheimischen auf, und sie kamen zum ersten Gegentor. Trotz vieler Torchancen gelang es ihnen aber nicht, bis zur Pause gleichzuziehen. Erst nach dem Seitenwechsel gelang ihnen der Ausgleich. Beide Seiten waren sich in der zweiten Halbzeit ebenbürtig und spielten in äußerst flottem Tempo bis zum Schlußpfiff, ohne daß einer Mannschaft der siegbringende Treffer glückte.

Oppeln — Falkenberg 5:5

Schultheiß Hindenburg — RSV. Peiskretscham 4:5 (2:3)

Pokalspiele der Alten Herren

VfB. Beuthen — Deichsel Hindenburg 2:3 (1:1, 2:2)

Zaborze — Delbrück 1:3 (0:1)

Mit diesen beiden Spielen begann die Vorrunde um den von Delbrück gestifteten Pokal der Alten Herren. Die Beuthener waren anfangs leicht überlegen, Deichsel kam dann auf, und kurz vor Schluß fiel der Ausgleich, so daß nachgespielt werden mußte. Schon in den ersten Minuten der Nachspielzeit fiel für Deichsel der Siegestreffer. — Delbrück war technisch etwas besser als Zaborze. Durch einen Elfmeter kamen sie in Führung. Erst im Endspurt konnte Delbrück durch zwei schöne Tore den Sieg sicher stellen.

Miechowitz A — Mikultschütz B 2:0 (0:0)

Die Miechowitzer traten mit vier Mann Ersatz an, wodurch man ein sehr mäßiges Spiel zu sehen bekam. Bis 10 Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 0:0. Erst im Endspurt konnte Miechowitz durch Halbrechts und einen Elfmeter zum Siege kommen. Mikultschütz verschoß einen Elfmeter.

Polizei Beuthen — Grün-Weiß Beuthen 3:3 (1:2).

Schomberg — KS. Orzegow 0:3 (0:0).

Die Gäste führten das technisch reifere Spiel vor und waren den Schombergern in jeder Weise überlegen. Nur ihrem Eifer haben die Schomberger es zu verdanken, daß der Sieg der Gäste nicht höher ausfiel.

Deutscher Turnerrekord

Bei den von Turner und Sportlern gemeinsam bestrittenen leichtathletischen Meisterschaften von Leipzig gewann die Turnermeisterin Frau Thymm das 80-Meter-Hürdenlaufen in der neuen DT.-Rekordzeit von 12,6 Sekunden und verbesserte damit ihre eigene Höchstleistung um ein Zehntel Sekunde.

Fußballergebnisse

Westdeutschland gegen Luxemburg 6:0 (2:0).
Dänemark — Belgien 3:4 (1:0).
Norwegen — Estland 3:0.
Jugoslawien — Frankreich 2:1 (1:1).
Ring Dresden — Tennis-Borussia 2:3 (2:1).
Dresdener SC. — Polizei Chemnitz 6:2.
Chemnitzer BC. — 1. FC. Nürnberg 1:7 (0:3).
1. SV. Jena — 1. FC. Nürnberg 1:6 (0:2) am Sonnabend.
Turu Düsseldorf — Schalke 04 1:6.
Hamborn 07 — Spielvereinigung Fürth 4:8 (2:3).
Arminia Hannover — VfL. Benrath 5:2 (2:2).
VfB. Königsberg — Prussia Samland 1:2.

Jubiläumsveranstaltung des Sportvereins Schlesien Neiße

Die Jubiläumsveranstaltung des Sportvereins Schlesien Neiße wurde am Sonnabend mit den Spielen um einen Pokal eingeleitet. Im ersten Spiel siegte der Sportverein Ziegenhals hoch mit 8:1 über den unter Form spielenden Militär-Sportverein 25. Das zweite Spiel war wesentlich interessanter und endete mit dem 8:4-Siege des Schülersportklubs Neiße über Arminia Neiße. Der Besuch der Spiele ließ nichts zu wünschen übrig. Der Sonntag vormittag stand ebenfalls im Zeichen der Fußballer. Schülersportklub I schlug nach ausgeglichenem Spielverlauf Delbrück I nur knapp 4:3. Sportfreunde I brachte dem Sportverein Zülz eine empfindliche Niederlage bei und siegte mit 12:2.

Am Nachmittag fand das Standortfest statt. An Zuschauer waren 10000 da. Das Programm war hochinteressant. Die

Ergebnisse

der einzelnen Kämpfe waren folgende: 20mal 100-Meter-Hindernisstaffel: 1. 3. Kompagnie Infanterie-Regiment 7, 2. 4. Kompagnie Inf.-Rgt. 7; Nachrichtenstaffel: (Reiter, Motorradfahrer, zwei Melder Meldetrupp) 1. 3. Komp. Inf.-Reg. 7, 2. 3. Kraftfahrabtlg.; Hindernislaufen mit leichten MG.: 1. 3. Komp. Inf.-Regt. 7 (Unteroffizier Pohl); Hindernislaufen mit schweren MG.: 1. Unteroffizier Scholz; Wettlauf zwischen Mensch, Tier und Motor: 1. Reiter, 2. Motorrad, 3. Hund, 4. Kraftwagen, 5. Radfahrer, 6. Mensch; Jagdspringen: 1. Oberleutnant Berger 3 Fehler 2,28½, 2. Hauptmann Reimann 5 Fehler 2,11,5..

Patrouillenritt für Unteroffiziere u. Mannschaften: 1. Unteroffizier Ratzke, 10 F. 1:45 Min., 2. Oberfeldwebel Dorner, 13 F., 2:5. — Ländliche Reiter: 1. Josef Scholtz, 7 F., 1:42 Min. — Geschicklichkeitsfahren (Motorrad und Kraftwagen): 1. Motorrad (Oberkraftfahrer Hellwig).

English Tourist-Trophy

Stanley Woods Juniorensieger

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 6. Juni. Das bedeutendste Motorradrennen Tourist Trophy begann am Montag auf der in der Irischen See gelegenen Insel Man mit dem Juniorenrennen für Maschinen bis 350 ccm. Die siebenmal zu umrundende Strecke war von einer riesigen Zuschauermenge umsäumt. Der Kurs stellt außergewöhnlich große Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer und bildet eine Zerreißprobe für die Fahrzeuge, sind doch u. a. steinige Gebirgspfade zu erklimmen. Das Rennen endete mit dem Siege von Stanley Woods auf Norton, der schon den Großen Motorradpreis von Deutschland auf dem Nürburgring auf Norton gewann. Er legte die 425 Kilometer lange Strecke in der neuen Zeit von 3:25:45 mit dem bisher noch nicht erreichten Stundenmittel von 124,190 Kilometer zurück. Zweiter wurde Handley auf Rudge. Tyrell Smith auf Rudge belegte den dritten Platz. Am Mittwoch werden die Rennen der Leichtgewichtsklasse bis zu 250 ccm ausgetragen, und am Freitag findet die Veranstaltung mit dem Rennen der ½-Liter-Maschinen ihren Höhepunkt und Abschluß.

Deutscher Betriebskredit für die Friedenshütte

Der bei den deutschen Großbanken seit Wochen nachgesuchte Betriebskredit in Höhe von 3 Millionen Zloty für die Friedenshütte ist gegen Uebernahme der Garantie durch den polnischen Staat nunmehr bereitgestellt worden. Der polnische Staat hat sich hierfür ein Optionsrecht auf 52 Prozent des Aktienkapitals gesichert. Der Sanierungsplan für die Friedenshütte sieht vor, daß das bisherige Aktienkapital von 70 Millionen Zloty auf 25 Millionen zusammengelegt und dann wieder auf 50 Millionen Zloty erhöht wird. (Schles. Ztg.)

Berliner Börse vom 6. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13	13 1/8
Nordd. Lloyd	14 1/2	14 1/2
Bank f. Brauind.	67	67
do. elektr. Werte	35 1/2	35 1/2
Reichsbank-Ant.	121	122
A.G.f.Verkehrsw		28 1/4
Aku	35 3/4	34 1/2
Allg.Elektr.-Ges	23 3/8	23
Bemberg	34 1/2	
Buderus	26 3/4	27
Chade	194 7/8	190
Charlott. Wasser	59 7/8	59 1/4
Cont. Gummi	82 1/2	82 1/4
Daimler-Benz		12 5/8
Dt. Reichsb.-Vrz.	73	72 3/4
Dt. Conti Gas	83	82 3/4
Dt. Erdöl	61 7/8	61 1/2
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	63 1/2	63 1/2
I. G. Farben	91 5/8	91 7/8
Feldmühle	49 1/2	49 1/2
Gelsenkirchen	40 1/4	40
Gesfürel	53	52 3/4
Harpener	44 3/8	
Hoesch	27 1/2	27 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	33 1/8	33 1/4
Ilse Bergb.		
Kali Ascher sl.	88	88 1/2
Klöckner	25	23 1/2
Mannesmann	38 5/8	38 1/8
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	23 1/4	23 1/4
Oberkoks	33 1/8	33 1/8
Orenst.& Koppel	22 7/8	22 7/8
Otavi	10 1/2	10 3/8
Phönix Bergb.	19 1/2	19
Polyphon	34 1/2	34
Rhein. Braunk.	165 3/4	166 3/4
Rheinstahl	40 1/2	40
Rütgers	26	
Salzdetfurth		
Schl. El. u. G. B.	76 3/4	76 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	58	58 1/4
Schultheiß	54 1/4	55 1/4
Siemens Halske	120 1/2	120 1/2
Svenska		5 5/8
Ver. Stahlwerke	17	15 3/4
Westeregeln	97 1/2	
Zellstoff Waldh.	23 1/2	

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	658	658
Allianz Lebens.	139	139
Allianz Stuttg.	140	139

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw		29 1/2
Allg.Lok. u.Strb.	58 3/4	58 3/4
Canada	22 3/8	22 1/8
Dt. Reichsb. V.A.	72 3/4	72 1/2
Hapag	13	12 3/4
Hamb. Hochb.	49 1/2	48 1/8
Hamb. Südam.		43
Nordd. Lloyd	14 3/8	14 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	66	65
Bank elekt. W.	35 1/4	36 1/4
Bayr. Hyp. u. W.		41 1/2
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80 1/2
Berl. Handelsges	86 1/2	86
Dt. Hyp.-Bank	125	125
Comm. u. Pr. B.		16
Dt. Asiat. B.		154
Dt. Bank u. Disc.	33	33 1/4
Dt. Centralboden	42	40
Dt. Golddiskb.	60	62
Dt. Hypothek. B.	40	39 1/2
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	122	121
Rhein. Hyp.-Bk.	49 1/2	50 1/4
Sächsische Bank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		220
Dortmund. Akt.	120	120
do. Union	160	160
Engelhardt	70 3/4	72
Leipz. Riebeck	36 1/4	36
Löwenbrauerei	71	72 1/2
Reichelbräu	118	119
Schulth. Patzenh.	55 1/8	54 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	117	118 3/8
A. E. G.	23	22 7/8
Alg. Kunstzijde	35 1/2	36
Ammend. Pap.		49 3/4
Anhalt. Kohlen		45 3/4
Aschaff. Zellst.	21 7/8	20 1/2
Augsb. Nürnb.		24 1/2
Bachm. & Lade.		41 1/2
Basalt AG.	13	12 3/4
Bayer. Spiegel		14
Bemberg	33 3/4	33 1/8
Berger J., Tiefb.	116 1/2	116
Bergmann	18	18
Berl. Gub. Hutf.	122	122
do. Holzkont.		10 1/8
do. Karlsruh. Ind.	23 1/2	24
do. Masch.	12 1/2	12
do. Neurod. K.		29
Berth. Messg.	9 1/4	9 1/8
Beton u. Mon.	22 1/2	21 3/4
Bösp. Walzw.	17 3/8	19
Braunk. u. Brik.	129	128 1/4
Braunschw. Kohl		146
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	60	58 1/4
Brown, Boverie	20 3/4	20 3/4
Buderus Eisen.	26 1/4	26 1/2
Charl. Wasser.	60	59 1/4
Chem. v. Heyden	27	27 7/8
I.G. Chemie vollg	138	138
Compania Hisp.	192	190
Conti Gummi	82 1/4	82 1/2
Conti Linoleum	29 1/2	29 1/2
Conti Gas Dessau	83 3/4	82 3/4
Daimler	12	12
Dt. Atlant. Teleg.	76 1/2	74 3/4
do. Erdöl	61 7/8	61 1/2
do. Jutespinn.	40	39
do. Kabelw.	19 1/2	18
do. Linoleum	33 1/2	33
do. Steinzg.	59 1/2	56 1/2
do. Telephon	23 1/4	26
do. Ton u. St.		23 1/4
do. Eisenhandel	12 1/2	13
Doornkaat		
Dresd. Gard.	18 1/2	19 1/2
Dynam. Nobel	45 3/8	45
Eintr. Braunk.	132 1/4	130 3/4
Elektra	112	115
Elektr. Lieferung	63 1/2	59 3/4
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	50 1/8	48 1/4
do. Licht u. Kraft	66 1/2	65 1/2
Erdmsd. Sp.	12	15 1/2
Eschweiler Berg.	175	176
Fahlbg. List. C.	6 1/2	6 1/2
I. G. Farben	92	92
Feldmühle Pap.	47 1/4	45 1/8
Felten & Guill.	36 1/4	37 3/8
Ford Motor		42
Fraust. Zucker	40 1/2	41
Frister R.		
Froeb. Zucker	42	42 3/4
Gelsenk. Bg.	40 1/2	40 7/8
Germania Ptl.	24 3/8	24 3/8
Gesfürel	52 5/8	53 1/8
Goldschm. Th.	18	18 1/4
Gruschw. Text.	42 3/4	41
Gritzner Masch.	16	17
Hackethal Dr.	31	30
Hageda	47	48 1/2
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	82 1/2	81 3/4
Hammersen	44	43
Harb. E. u. Br.	22	22
Harp. Bergb.	44 3/4	44 7/8
Hemmor Ptl.	50	49 1/2
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27 3/4	26 3/4
Höffm. Stärke	52	51 1/2
Hohenlohe	15 1/2	15 1/2
Holzmann Ph.	34 3/4	32 1/2
Hotelbetr.-G.	41 1/2	43
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.	9	10
Ilse Bergbau	129	129 1/2
do. Genußschein.	92	91
Jungh. Gebr.	12	11 1/2
Kahla Porz.		8
Kali Aschersl.	88	92
Karstadt		5
Klöckner	24 1/2	24 1/2
Köln Gas u. El.	39 1/2	39 3/4
Kronprinz Metall	11 1/4	11
Kunz. Treibriem.	14 1/4	14
Lahmeyer & Co	79 1/2	78 1/2
Laurahütte		8 5/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	15	16
Lindes Eism.	65	66 1/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		18
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38 3/8	39
Mansfeld. Bergb.	14 1/4	14 1/4
Maximilianhütte	94 1/2	93 1/2
Meißner Ofen		
Merkurwolle		70
Metallbank	28 1/2	28 1/2
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	11 1/4	12
Miag	18 1/2	20 1/2
Mimosa	158	158
Mitteldt. Stahlw.	54	53
Mix & Genest		
Montecatini		22 1/2
Mühlh. Bergw.	51 1/2	53
Neckarwerke		61
Niederlausitz.K.	126	125 1/2
Oberschl. Eisb. B.	6 3/4	6 1/2
Oberschl. Kokswk	33 1/8	33 1/4
do. Genußsch.	26 1/2	27 3/4
Orenst. & Kopp.	23	23 1/2
Phönix Bergb.	19 1/4	19
do. Braunkohle	50	46 1/2
Polyphon	34	34
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	167 1/4	166
do. Elektrizität		64 1/4
do. Stahlwerk	40	39 3/4
do. Westf. Elek.	60	59 1/2
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	57	56 1/2
J. D. Riedel	25 1/4	25
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.		29 3/4
Rositzer Zucker	22 7/8	21 1/2
Rückforth Nachf	26 1/4	27 1/4
Ruscheweyh		9
Rütgerswerke	25 1/2	26
Sachsenwerk	35 1/2	35 1/4
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	151	157
Sarotti		56 1/2
Saxonia Portl. C.		
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		18
Schles. Bergwk. Beuthen	42	42
do. Cellulose		
do. Gas La. B	76 3/4	77
do. Portl.-Z.	28 1/2	29
Schubert & Salz.	112 1/2	110
Schuckert & Co.	58 7/8	58 7/8
Siemens Halske	120	121 1/2
Siemens Glas	22 1/2	22 1/2
Stock R. & Co.	23 1/4	25 1/4
Stöhr & Co. Kg.	33 3/4	34
Stolberg. Zink.		16 1/2
Stollwerck Gebr.	23 1/2	23 1/2
Südd. Zucker	97	98 1/4
Svenska	5 3/4	6 3/4
Tack & Cie.		83
Thöris V. Oelf.	58 1/4	59
Thür. Elek u. Gas.		122 1/4
Thür. Gas Leipzig	88	89
Tietz Leonh.	54 1/2	54 1/2
Trachenb. Zuck.		[illegible]
Transradio		124 1/4
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.	48 3/4	48 3/4
Varz. Papierf.	15 1/2	15 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90 1/2	90
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	59 1/4	59 1/4
do. Glanzstoff		60
do. Stahlwerke	16 7/8	16 1/2
do. Schimisch. Z.		35
do. Smyrna T.	21 1/2	21 1/2
Victoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.	16	15 7/8
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	27 3/4	27 3/4
Wayss & Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth		17
Westereg. Alk.	97 1/4	102
Westfäl. Draht		89 3/4
Wicking Portl. Z.	6 1/4	6 1/2
Wunderlich & C.		27 1/2
Zeitz Masch.	30	29
Zeiß-Ikon	53 1/4	53 1/4
Zellstoff-Ver.	3 1/2	3 1/2
do. Waldhof	23 1/2	24
Neu-Guinea		93
Otavi	10 3/8	10 5/8
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	42	42 1/2
Kabelw. Rheydt		95
Linke Hofmann	12 3/4	10 1/4
Oehringen Bgb.		95 1/2
Scheidemandel		7
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	26	26 1/2
Wintershall	69 1/2	70 1/2
Diamond ord.		1 1/4
Kaoko		15—17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	3 1/4	3 1/4
do. m. Auslossch.	38 1/2	38,1
do. Schutzgeb. A.	2 5/8	2,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		80 1/4
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	53 1/2	50 1/2
6% Dt. Reichsanl.	51 1/2	50
7% Dt. Reichsanl. 1929	59 1/2	58.1
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35	35
do. m. Ausl. Sch. I	48 1/2	48 1/4
8% Hess. St. A. 29		52
8% Lüb. St. A. 28	40 1/4	44,5
8% Land C.G.Pfd.	66 3/4	66
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67 1/4	67,1
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.		65 3/4
8% Pr. Bodkr. 17	69	69
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	68	68
6% Pr. Cent.-Bod. Cr. Gold. Kom. 26	49	55 1/2
7% Dt. Ctr. Bod. II	68 1/2	68
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	68 1/2	67,75
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	49	49
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69 1/4	68
do. 23	69 1/4	68
do. 3	69 1/4	69
do. 5	69 1/4	69
do. Kom. Obl. XX	49 1/2	49,25
8% Pr. Ldpf. 17/18		69 1/2
do. 13/15	68 1/2	69
do. 4	68 1/2	68 1/2
7% do. R.10	68 1/2	

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	77 5/8 — 78 3/8
do. fällig 1935	68 7/8 — 70 3/8
do. fällig 1936	61 5/8 — 62 5/8
do. fällig 1937	57 7/8 — 59 3/8
do. fällig 1938	55 5/8 — 56 3/8
do. fällig 1939	54 3/4
do. fällig 1940	53 3/8 — 54 1/8
do. fällig 1941	51 1/4 — 53 1/8
do. fällig 1942	50 5/8 — 52 3/8
do. fällig 1943	49 3/8 — 50 5/8
do. fällig 1944	49 1/8 — 50 5/8
do. fällig 1945	49 1/8 — 50 5/8
do. fällig 1946	49 1/8 — 50 5/8
do. fällig 1947	49 1/8 — 50 5/8
do. fällig 1948	49 1/8 — 50 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		90
8% Hoesch Stahl	70	69,10
8% Klöckner Obl.	53 7/8	52 3/8
6% Krupp Obl.	61 5/8	61 3/4
Oberbedarf	73 1/2	
Obersch. Eis. Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	39,4	38 1/4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5,3
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9	8 1/4
4% do. Goldrent.	7 5/8	7,3
4% Türk. Admin.	2,05	1 1/2
do. Bagdad		
do. von 1905		7,15
do. Zoll. 1911	2,20	2
Türk. 400 Fr. Los	5 1/2	5 1/2
4% Ungar. Gold	5	5
do. Kronenr.	1/4	1/4
Ung. Staatsr. 13		4.9
4 1/2% do. 14	5 1/4	4,75
4 1/2% Budap. St. 14	27	26,6
Lissaboner Stadt	16 1/2	16 3/8

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	10
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	50
Fehr Wolff	—
Feldmühle	48
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	76
Schles. Portland-Cement	29
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.53
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie

Die BIZ soll nach London!

Englische Absichten und ihre Hintergründe

Die englische Finanzwelt hat es nie verschmerzt, daß man die Bank für internationalen Zahlungsausgleich seinerzeit nicht nach London legte und nur Frankreich zuliebe das neutrale Basel wählte. Weil die Bank von Frankreich damals ungeheure flüssige Mittel besaß und die BIZ. in der ersten Zeit auf die aktive Mitarbeit der französischen Notenbank unbedingt angewiesen war, war es mit dem Sitz des Instituts in London zunächst nichts. Die Pariser Großbanken wollten verhindern, daß der Londoner Markt durch die BIZ. eine unmittelbare Stärkung erfuhr. Sie hofften damals noch, dem Pariser Markt die europäische Finanzvorherrschaft sichern zu können. Heute hat sich das geändert: Das englische Pfund ist nach der Abkehr vom Goldstandard stark unterbewertet, so daß es ständiger Abwehr seitens der Bank von England und des Schatzamtes bedarf, um den Kurs nicht ansteigen zu lassen. Der Druck auf den Dollar und der Auftrieb beim Pfund rühren von dem großen ständigen Guthabenzufluß nach London her. **Heute verfügt der englische Markt wieder über bedeutend mehr Auslandsguthaben als der Pariser;** vor wenigen Monaten war es noch umgekehrt! Während die Auslandsguthaben der Bank von Frankreich ständig abnehmen, vermag die englische Notenbank in zunehmendem Maß der Basler BIZ. flüssige Mittel zur Verfügung zu stellen.

England ist heute bei weitem der größte Einlagengläubiger bei der BIZ.,

und zwar bestehen diese Guthaben meist aus Dollars und aus französischen Francs! Die Bank von Frankreich hat natürlich ein Interesse daran, daß die englische Notenbank ihre Frankenbestände auf die BIZ. überträgt. Als größter Einleger hat England nunmehr im Gegensatz zu früher den entscheidenden Einfluß auf die Basler Bank. Die lebhaften Besprechungen, die seit 5 Wochen in der City über die Sitzverlegung der BIZ. nach London stattfinden, haben demnach eine sehr greifbare Grundlage. Man wird diese Frage allerdings nicht überstürzt lösen, zumal dazu u. a. auch eine Satzungsänderung nötig wäre. Auch müßte Vorsorge getroffen werden, daß die Bank in London die gleichen steuerlichen und sonstigen Vorrechte genießt, die ihr jetzt in Basel eingeräumt sind. Vom deutschen Standpunkt aus wird man die Lösung in englischem Sinne begrüßen können, zumal der bisher überwiegende französische Einfluß in der Reparationsbank die Quelle vieler Mißhelligkeiten inner- und außerhalb des Instituts gewesen ist.

Dr. oec. publ. H. F. Geiler, Berlin.

Wie die Sparkassen die Bankenkrisis überstanden

Seit der Kreditkrisis Mitte 1931 wurden bei den Sparkassen Monat für Monat mehr Gelder ausgezahlt als eingezahlt. Allmählich flaute zwar diese Bewegung ab: Der Höhepunkt des Auszahlungsüberschusses lag im August vorigen Jahres. Immerhin mußten die Sparkassen auch noch im April des laufenden Jahres etwa 60 Mill. RM. mehr Geld auszahlen, als bei ihnen eingezahlt wurde. Die Spareinlagen der Sparkassen haben infolgedessen seit Juni v. J. um 1 273 Mill. RM. oder 13 v. H. abgenommen. Wenn man zu den Sparkassen noch die Kreditgenossenschaften und die Konsumvereine zählt, dann beträgt für die Gesamtheit aller dieser Institute allein im 2. Halbjahr 1931 der Rückgang der Gesamteinlagen 12,7 v. H. Ordnet man die Anstalten nach der Stärke des Einlagenverlustes, so erhält man folgendes Bild: An Spareinlagen haben die Konsumvereine — deren Einleger wohl am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen worden sind — verhältnismäßig am meisten verloren. Dann folgen die gewerblichen Genossenschaftsbanken und im weiteren Abstand die Sparkassen; die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften haben dagegen die verhältnismäßig geringsten Verluste erlitten. Anders als bei den Spareinlagen war die Stärke des Rückganges bei den Einlagen in laufender Rechnung; sie sind bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften am stärksten zurückgegangen, weniger stark bei den Sparkassen und gewerblichen Genossenschaftsbanken.

Die Einlagenabzüge stellten die Kreditinstitute vor das schwierige Problem, die zur Auszahlung notwendigen Mittel zu beschaffen. Sie konnten dies entweder, indem sie auf ihre Liquiditätsreserven zurückgriffen oder ihre Kredite kündigten oder neue Verbindlichkeiten aufnahmen. Die Bilanzen zeigen, daß sich die Sparkassen die Mittel zur Finanzierung der Abhebungen und der Neuanlagen auf folgende Weise beschafft haben: etwas mehr als die Hälfte konnte aus den Anlagen finanziert werden. Dies geschah teils dadurch, daß die Kredite eingeschränkt wurden, zum anderen Teil dadurch, daß die Guthaben bei den Girozentralen und bei den sonstigen Banken in Anspruch genommen wurden. Etwas mehr als ein Drittel des Finanzierungsbedarfs wurde durch Aufnahme von Schulden beschafft, und zwar überwiegend durch Akzepte, z. T. auch durch Lombard von Wertpapieren. Der Rest des Finanzierungsbedarfs wurde aus dem zeitweiligen Ueberschuß der Zinseinnahmen über die Zinsausgaben gedeckt.

40-Stunden-Woche?

Die 40-Stunden-Woche wäre ein sozialer und kultureller Fortschritt ohnegleichen. Soziale und kulturelle Fortschritte haben aber wirtschaftlichen Wohlstand zur Voraussetzung, denn sie kosten Geld. Kalte Hochöfen, geschlossene Fabriktore, überschuldete Landwirtschaft, leerer Staatssäckel sind schlechte Wegbereiter für die Schaffung von Annehmlichkeiten kultureller und sozialer Art. Die Wirtschaft lebt von Angebot und Nachfrage. Wo keine Ware gefragt ist, fruchtet kein Angebot. Deshalb werden nur gefragte Waren hergestellt. Die Nachfrage nach Waren löst eine Nachfrage nach Arbeitskräften aus. Der Absatz von Arbeitskraft darf nicht nennenswert über den Absatz von Waren hinauswachsen, sonst entstehen unwirtschaftliche Lagerbestände. Bei sinkender Nachfrage nach Waren sinkt der Bedarf an Arbeitskräften. Die Nachfrage nach Ware steigt nicht dadurch, daß die vorhandene Arbeit unter mehr Arbeitnehmer verteilt wird, sondern dadurch sinkt lediglich der Durchschnittslohn des Arbeitnehmers, andernfalls würden die Selbstkosten vermehrt und der Absatz zurück gehen.

Kürzung der Arbeitszeit bringt also keine Belebung des Absatzes, keine Mehrarbeit, keinen Mehrverdienst. Sie macht unsere kranke Wirtschaft nicht gesund, sie bahnt auch keine Gesundung an. Das ist durch die Praxis erwiesen. Die 40-Stunden-Woche ist ja schon da: Unter Einrechnung von Kurzarbeit und Ueberstunden betrug bereits im Februar 1932 die Wochenarbeitszeit in der Metallindustrie 38,7, in der Textilindustrie 39,7, in der chemischen Industrie 38,5 und im Bergbau 40,4 Stunden. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit ist keine Tonne Kohle oder Eisen, kein Stück Tuch und kein Kilo Chemikalie mehr verkauft worden. Das ist auch gar nicht zu erwarten. Denn die Kurzarbeit ist nur ein Mittel, um die Warenerzeugung ohne Leuteentlassung dem verminderten Bedarf anzupassen. Sie bezweckt eine Entlastung der fürsorgepflichtigen Stellen von den enormen Unterstützungslasten, die ohne Kurzarbeit zusätzlich zu zahlen wären und zu einem restlosen Zusammenbruch der öffentlichen Finanzen führen könnten.

Die freiwillige Arbeitszeitkürzung oder mit anderen Worten das Durchhalten einer zu großen Belegschaft steigert zwar in gewissem Umfange die Selbstkosten, weil ein großer Teil der fixen Unkosten gleich bleibt und auf die verminderte Erzeugung umgelegt werden muß, sie bietet aber auch jederzeit die Möglichkeit, zunehmende Nachfrage durch stärkere Ausnutzung der 48stündigen Arbeitszeit sofort zu befriedigen. Bei behördlicher Beschränkung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche könnte größerer Mehrbedarf an Waren (abgesehen von der Ingangsetzung ganz still gelegter Betriebe) nur nach Erweiterung der Produktionsstätten befriedigt werden. Dazu fehlt es aber in der kapitalentblößten deutschen Wirtschaft an Geld.

Weitere Schrumpfung der Eisenproduktion

Der Einfluß der Russenaufträge

Der Bedarf der großen Eisenverbraucher wie Maschinenindustrie, Schiffbau, Wagenbauindustrie, Baumarkt ist nach wie vor recht gering. Die Reichsbahn rief nur ganz geringfügige Mengen ab, so daß die Beschäftigung der Eisenwerke weiter stark von der Durchführung der Russenaufträge abhängt. Auf den Auslandsmärkten war die Lage unverändert trostlos. Bei einem Stabeisenpreis von 2.4.— £ hatten die Werke keine Neigung, den Auslandsgeschäften irgendwie nachzugehen. Die Ausfuhr ist im April gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1931 um 60 Prozent zurückgegangen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Erzeugung hat bei Roheisen um 10,5 Prozent gegenüber März zugenommen, bei Rohstahl um 15,5 Prozent und bei Walzzeug um 21,9 Prozent, was sich ausschließlich aus den Russenbestellungen erklärt. Zieht man das Vorjahr zum Vergleich heran, so ist die Roheisenerzeugung um 36,5 Prozent, die Rohstahlerzeugung um 29,8 Prozent und die Herstellung von Walzzeug um 30 Prozent hinter den damaligen Zahlen zurückgeblieben. Die leichte Belebung des Geschäftes in schmiedeeisernen Röhren auf dem Inlandsmarkte hat angehalten. Gemessen an den Vorjahren, ist die Besserung jedoch so geringfügig, daß sie sich im Beschäftigungszustande der Werke kaum auswirkt.

Berliner Börse

Sehr ruhig

Berlin, 6. Juni. Zu den ersten Kursen fehlten Orders. Das Geschäft war äußerst ruhig. Durch schwächere Haltung fielen Leopoldgrube, Rhein. Braunkohlen, Wintershall und Akkumulatoren auf. Im übrigen gingen die Veränderungen bis zu 1 Prozent. Einige Nebenwerte, wie Kali, Chemie, Cadeaktien, Elektr. Lieferungen, Rheag und Braubank, fielen mit Gewinnen bis zu 3% auf. Eine beachtliche Steigerung von 4⅜% hatten Feldmühle. Die 3 Kaliwerte des Salzdethfurth-Konzerns notierten heute excl. Dividende. Im Verlauf änderte sich an der Grundtendenz nichts. Die Veränderungen betrugen bis zu 1% nach beiden Seiten. Deutsche Anleihen lagen etwas fester. Auch an den Rentenmärkten herrschte eher Nachfrage. Ausländer lagen geschäftslos, Reichsschuldbuchforderungen etwas fester. Am Berliner Geldmarkt setzten sich die Erleichterungen weiter fort, Tagesgeld war mit 5⅝, zum Teil mit 5¼% erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6—8% unverändert. Bei sehr stillem Geschäft neigte die Tendenz am Kassamarkt weiter zur Schwäche. Papiere wie Erdmannsdorfer Spinnerei, Dresdener Bau, Dortmunder Ritter, Dt. Schachtbau usw. notierten 2½ bis 3½% niedriger, andererseits konnten Sachtleben auf Interessenkäufe 5% gewinnen, Wagner & Co. und Nordwestdeutsche Kraft zogen um je 3% an, während Dt. Steinzeug 4% höher lagen. Stärker gedrückt waren Chadeaktien mit minus 4⅞ Mark, Bekula mit minus 3% und Südd. Zucker, die 1¾% gegen den Vortag verloren. Auch Svenska wurden im Laufe der Börse mit 5⅝ Mark niedriger als am Sonnabend notiert. Eine Ausnahme machten Kali Chemie, die einen Tagesgewinn von 4½% buchen konnten.

Breslauer Börse

Renten fest

Breslau, 6. Juni. Am Rentenmarkt traten Kurserhöhungen ein, und zwar zogen 8prozentige landwirtschaftliche Goldpfandbriefe wesentlich auf 69,75, 6- und 7prozentige auf 67, Liquid.-Landwirtschaftl. Pfandbriefe auf 68,10 an; Roggenpfandbriefe etwas schwächer 6,53, Liquidations-Bodenpfandbriefe 75,25, 8prozentige Bodengoldpfandbriefe fester. Einzelne Serien zogen bis 70 an. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr klein. Junghans notierten 12 und Schlesische Dampfer 19,50.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Juni 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	263—265
"	Juli	269—270
"	Sept.	236¼—237
"	Okt.	238—239
"	Dez.	242—243½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	196—198
"	Juli	189
"	Sept.	185½—187
"	Okt.	186
"	Dez.	190
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	173—180
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: matter		
Hafer	Märk.	162—165
"	Juli	173½
"	Sept.	153¾
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		32—35¾
Tendenz: still		

Roggenmehl	25,75—27,75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,60—11,10
Tendenz: schwächer	
Roggenkleie	9,80—10,30
Tendenz: fester	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,50—10,60
Trockenschnitzel	—
Kartoffeln, weiße	—
" rote	1,50—1,60
" gelbe	2,30—2,40
Fabrikk. %Stärke	7½—8½ Pfg.

Breslauer Produktenbörse

Getreide matt

	6. 6.	2. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	261	266
" 78 "	—	—
" 72 "	251	256
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	201
" 72,5 "	—	—
" 69 "	194	197
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	182	185
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	182	185

Oelsaaten ruhig	6. 6.	2. 6.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	19.00	20.00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	64 00	64 00

Kartoffeln etwas freundlicher	6. 6.	2. 6.
Speisekartoff., gelb	1,70	1,70
" rot	1,50	1,50
" weiß	1,30	1,30
Fabrikkart. %Stärke	0.07	0,07

Mehl flau	6. 6.	2. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu	36¼	36¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¼	29¾
Auszugmehl	42¼	42¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Juni. Roggen 28,50—28,75, 135 To. 28,75, 150 To. 28,50, Weizen 29,75—30,00, 90 To. 29,75, mahlfähige Gerste A 21—22, B 22—23, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 16—16,25, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15,25—16,25, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. — Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. Juni. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31—31,50, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 15,50—16, Weizenkleie grob 15—15,50, mittel 14,75—15,25, Hafer einheitlich 25,50—26,50, gesammelt 23,50—24, Graupengerste 22—22,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40. Stimmung ruhig.

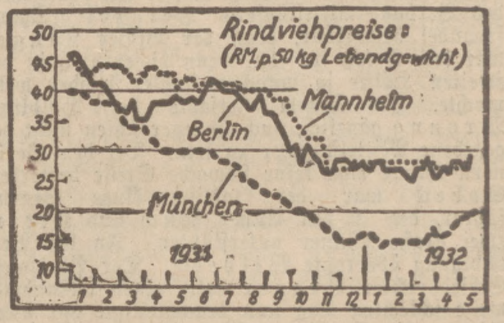
Metalle

Berlin, 6. Juni. Kupfer 42 B., 41¾ G., Blei 15¾ B., 15¼ G., Zink 19 B., 18¾ G.

Berlin, 6. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 50,75

Steigerung der Rindviehpreise

Die Rindviehpreise hatten nach einem lange anhaltenden Rückgang im Februar und März einen Tiefstand erreicht, von dem sie sich in den letzten Wochen langsam zu erholen scheinen. In dem Schaubild tritt die Aufwärtsbewegung der Münchener Notierung am deutlichsten in die Erscheinung, wobei allerdings zu beachten ist, daß hier vom Frühjahr 1931 der Preisrückgang stärker gewesen war als beispielsweise in Berlin und in Mannheim. (Es handelt sich in dem Schaubild um die untere Preisgrenze der amtlich ermittelten Durchschnittspreise für eine vergleichbare Qualität.)



Auf den meisten Schlachtviehmärkten konnten die Rindviehpreise im Mai weiter anziehen. Jedoch ist die Marktlage labil und undurchsichtig.

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

	April 1932 (26 Arbeitstage t)	Mai 1932 (23 Arbeitstage t)
Förderung:		
insgesamt	1 280 354	1 099 931
arbeitstäglich	49 244	47 823
Absatz:		
nach dem Ausland	77 851	71 739
Kohlenbestände	1 009 159	1 038 141
Koksbestände	510 133	527 604
Wagengestellung arbeitstägl.	4 195	4 238

London, 6. Juni. Kupfer (£ per To.), Tendenz stetig. Standard, per Kasse $26\frac{13}{16}$—$26\frac{15}{16}$, per 3 Monate $26\frac{13}{16}$—$26\frac{15}{16}$, Settl. Preis 26⅞, Elektrolyt 30½—31, best selected 29¼—30½, strong sheets 59, Elektrowirebars 31. Wegen Zahlungseinstellung der bekannten Londoner Metallfirma Lewis Lasarus & Co. hat das Komitee der Londoner Metallbörse beschlossen, bis auf weiteres keine Zinn-Notierungen mehr festzusetzen. Blei (£ per To.), Tendenz stetig, ausländ. prompt 9¾, entf. Sichten 10⅛, Settl. Preis 9¾. Zink (£ per To.), Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅞, entf. Sichten $12\frac{1}{16}$, Settl. Preis 11⅞. Silber (Pence per Ounce) 16⅞, auf Lieferung $16\frac{15}{16}$.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 6.		4. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,369	1,371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,94	15,98	15,94	15,98
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,53	15,57	15,53	15,57
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0.326
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,88	171,22	170,88	171,22
Athen 100 Drachm.	2,797	2.803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,87	58,99	58,87	58.99
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,57	82,73	82,57	82,73
Helsingf. 100 finnl. M.	7,163	7,177	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,333	7,347	7,363	7,377
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,82	84,98	84,82	84.98
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,14	14,16
Oslo 100 Kr.	77,37	77,53	77,37	77,53
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,41	82,57	82,39	82,55
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,77	34.83	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	79,57	79,73	79,57	79,73
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52.05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Berliner Noten

6. 6.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	0,27	0.29
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	15,49	15,55
do. 1 Pfd. u. dar.	15,49	15,55
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,71	58,95
Bulgarische	—	—
Dänische	84,63	84,97
Danziger	82,38	82,72
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,10	7,14
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,51	171,19
Italien. große		
do. 100 Lire	21,61	21,69
und darunter	21,61	21,69
Jugoslawische	7,22	7,26
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,20	77,50
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2.485
Schwedische	79,39	79,71
Schweizer gr.	82,23	82,55
do. 100 Francs u. darunter	82,23	82,55
Spanische	34.63	34,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski	**70,00**
Lilpop	**10,50**

Dollar privat 8,885, New York 8,90, New York Kabel 8,904, Holland 361,40, London 32,95, Paris 35,14, Prag 26,39, Schweiz 174,45, deutsche Mark privat 211,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 32,75, Bauanleihe 3% 35, Eisenbahnanleihe 10% 100, Dollaranleihe 6% 50, 4% 48,25—47,25. — Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen erhaltend.